

# Stolper Tageblatt



Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage  
Bezugspreis: Frei Haus vierteljährlich 16.50 Mk.,  
bei Abholung von der Geschäftsstelle oder von den  
Ausgabestellen vierteljährlich 15.— Mk., monatlich 5.—  
Mk.; durch die Post bezogen vierteljährlich 16.50 Mk.  
Fernsprecher Nr. 95 — Fernsprecher Nr. 926

Stolper Neueste Nachrichten  
General-Anzeiger für Ostpommern

Anzeigenpreis: Die sechsgepaßte Kleinzeile  
innerhalb des Stadt- und Landkreises Stolp 1.00 Mk.,  
von außerhalb 1.25 Mk.; Kellamezeile 3.— Mk.;  
Ermäßigung laut Tarif. — Anzeigen für andere  
Zeitungen und Zeitschriften werden ohne Aufschlag  
vermittelt. — Postfachkonto Stettin Nr. 117

Nr. 18

Sonnabend, den 21. Januar 1922.

14. Jahrgang

## Chronik des Tages.

Das Kampiprogramm Poincarés gegen Deutschland wurde von der Pariser Kammer mit großer Mehrheit genehmigt.

Die französische Regierung ist der Ansicht, daß die Auslieferung der kriegsbeschuldigten sobald wie möglich von Deutschland verlangt werden müsse.

Die englische Presse wendet sich sehr scharf gegen Poincaré.

Der Reichsrat nahm den Entwurf des Reichshaushalts für 1922 an, der einen Gesamtschuldbetrag von 181,9 Milliarden aufweist.

Zurzeit sind 122,8 Milliarden Mark an Banknoten und Darlehensklassenscheinen in Umlauf.

Wie verlautet, hat die deutsche Regierung in einem Schreiben an den italienischen Botschafter in Berlin die Einleitung nach Genua angenommen mit dem Bemerkens, daß sie die Namen der deutschen Vertreter so bald wie möglich mitteilen werde.

## Die Geste der Gewalt.

Poincarés Drohhede in der Kammer.

Der neue französische Ministerpräsident Poincaré hat sein Kabinett der Kammer vorgestellt und die erwartete Hezrede gegen Deutschland gehalten. Am Schluß der Sitzung sprach die Kammer Poincaré mit 472 gegen 107 Stimmen das Vertrauen aus.

Nach einigen einleitenden Sätzen über die Uebernahme der Regierungsgeschäfte ging Poincaré sofort auf die Finanzlage Frankreichs ein und betonte, daß die französischen Finanzen nur dann sicher zu retten wären, wenn Deutschland, für dessen Rechnung Frankreich schon so viele Milliarden ausgelegt hätte, sämtliche Verpflichtungen erfülle, die es übernommen habe und die Schäden wieder gutmache, die es verursacht habe. Es wäre die faireste Angelegenheit, wenn ein Land, das einen unentschuldigten Angriff habe erdulden müssen, seinen Steuerpflichtigen zumuten müßte, die regelmäßigen Aushebungen für die Hinterbliebenen der Kriegsoffer, die Witwen und Waisen, für die kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen der bürgerlichen Familien, die vom Feinde erschossen worden sind, sicherzustellen.

Poincaré wendet sich dann voller Entrüstung gegen die „schamlose Propaganda“, die Frankreich in einer Weise schildere, als sei es von einer Art imperialistischer Tollheit besessen, und wiederholt dann all die satism bekannten Anklagen gegen Deutschland, die man seit einigen Monaten in seinen Zeitungs- und Zeitschriften-Artikeln lesen konnte.

„Wir fordern“, so erklärt Poincaré mit gut gehobener Stimme, „nur die Einhaltung der Verträge und nur die Zahlung dessen, was man uns schuldet. Deutschland behauptet, es sei zahlungsunfähig. Im Gegenteil, es verfügt über ein reichhaltiges Material an Mitteln. Es zahlt weniger Steuern als Frankreich und erhält seine Steuerbeträge regelmäßig. Es macht unbegründete Ausgaben und gibt Papiergeld aus, das den Wert seines Geldes verringert und seine Ausgabe fördert. Es sieht darauf, daß die Großindustriellen ihre ausländischen Zahlungsmittel in ausländischen Unternehmungen anlegen. Während es aber dieses scheinbare Glend organisiert, verteilte seine Gesellschaften riesige Dividenden, arbeiten seine Fabriken in vollem Umfange, nimmt seine wirtschaftliche Stärke jeden Tag zu und wenn sich der Staat ruiniert, so bereichert sich doch die Nation. Nun ist es aber die ganze Nation, die mit ihrem Kapital und Einkommen Bürge der Staatsschuld ist, und im Namen der Nation wurde der Vertrag von Versailles, der von der Reparationskommission aufgestellte Zahlungsplan und die im Mai 1921 aufgestellte Gesamtforderung der Alliierten angenommen.“

Wenn Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, so werden wir die nach der Ansicht der Reparationskommission zu ergreifenden Maßnahmen zu prüfen haben und die erste wird sich — ohne vorzugreifen — auf Pfänder und Garantien beziehen, deren Notwendigkeit anerkannt werden kann, auf die Einrichtung einer wirksamen und ernstlichen Kontrolle über den Reichshaushalt, die Notenausgabe und die Ausfuhr Deutschlands.

So wichtig auch diese Angelegenheit für Frankreich ist, so darf sie uns doch die anderen Bestimmungen des Vertrags nicht vergessen lassen, wie die Abrüstung und die Bestrafung der Kriegsverbrecher. So lange diese nicht ausgeführt sind, werden wir nicht nur vollkommen berechtigt sein, die Sanktionen, die ergriffen wurden beibehalten und weitere zu ergreifen, sondern wir werden auch ermächtigt sein, zu erklären, daß die Räumungsschriften für das linke Rheinufer noch nicht zu laufen begonnen haben.“

In der Regierungserklärung wird dann angeklagt, daß die französische Regierung sich in all diesen Fragen mit den Verbündeten verständigen und sich beraten werde, vorübergehend entstandene Mißverständnisse unverzüglich beizulegen.

Was die Konferenz von Genua betrifft, so wird die französische Regierung nachdrücklich fordern, daß die im Programm von Cannes festgelegten Bedingungen von den Delegierten vor jeder anderen Debatte angenommen oder abgelehnt werden und daß keine Bestimmung der Verträge auch nur indirekt auf der Konferenz in dieser Hinsicht keine sichere Bürgschaft erhalte, so würde es gezwungen sein, sich volle Handlungsfreiheit vorzubehalten. Für den Abschluß

des englisch-französischen Schutzvertrages macht Poincaré zur Bedingung, daß er auf der Grundlage absoluter Gleichberechtigung zustande kommt und daß das Abkommen ohne Einschränkung die gegenwärtigen und zukünftigen Garantien beibehält, wie sie die Friedensverträge anerkennen.

## Die Kritik der Opposition.

Im Verlauf der Debatte, die sich an die Verlesung der Kabinettsklärung angeschlossen, erinnerte der Kommunist Cachin an die Politik, die Poincaré im Jahre 1914 getrieben habe und an die Briefe, die der russische Botschafter in Paris Sawolski an Sazonow geschrieben habe. Poincaré stellte darauf entschieden in Abrede, diese Briefe jemals gesehen zu haben, und erklärte ganz bestimmt, diese Briefe existieren nicht, und wenn sie existieren, dann seien sie falsch. Im übrigen möge man ihn nicht nach der Vergangenheit beurteilen, sondern nach seinen künftigen Handlungen.

Nach Cachin interpelliert der katholische Demokrat Marc Sanguier, der kürzlich deutschen Pazifisten in Paris Gelegenheit zu einer Aussprache mit französischen Demokraten gegeben hat, über die äußere Politik der Regierung. Er bezeichnet den Kabinettswechsel als schwer verständlich und erklärt, Frankreich müsse sich hüten, durch unverständliche Haltung die „unabhängigen Kräfte ganz Europas“ zu verstimmen. Es handle in seinem Interesse, wenn es Deutschland möglichst bald in den Völkerbund einführte.

Nachdem Poincaré in einer zweiten Rede auf die verschiedenen Interpellationen geantwortet und seine Ausführungen in der Regierungserklärung nochmals unterstrichen hatte, wurde die Debatte geschlossen und die Tagesordnung des Präsidiums des nationalen Blocks, Arago, die die Erklärungen der Regierung billigt, ihr das Vertrauen ausspricht, jeden weiteren Zusatz ablehnt und zur Tagesordnung übergeht, mit 472 gegen 107 Stimmen angenommen.

## Die Presse und Poincaré.

„Gewogen und zu leicht befunden.“

Die gesamte deutsche Presse ist natürlich einmütig in der Ablehnung der Gewaltrede des neuen französischen Ministerpräsidenten, dessen überspannter Chauvinismus wieder einmal mit erschreckender Deutlichkeit in die Erscheinung getreten ist. Aber auch die außerdeutschen Blätter sind ganz und gar nicht zufrieden, und hier sind es namentlich die führenden englischen Zeitungen, die ihrer Mißstimmung unverblümt Ausdruck geben.

So schreiben die „Times“, es sei zu bedauern, daß Poincaré keine einzige „hohe Note“ angeschlagen habe, und weiter: „Wir können nicht sagen, ob das französische Volk es vorzieht, in dieser unruhigen und gefährlichen Zeit fest auf dem Boden eines engen Nationalismus zu stehen, oder ob es beginnt, die Notwendigkeit einer umfassenderen Vereinigung der Nationen einzusehen.“

Der Pariser Sonderberichterstatter des „Daily Chronicle“ schreibt, es fehle nicht an politischen Ankündigungen, die bereits jetzt von dem baldigen Ableben des Kabinetts Poincaré sprechen. Poincarés zahlreiche Feinde in der Kammer beschäftigten sich bereits jetzt mit seiner politischen Grabrede, die nach ihrer Ansicht lauten müßte: Gewogen und zu leicht befunden! Ferner betont das gleiche Blatt zu der Behauptung Poincarés, daß man besorgt sein werde, zu erklären, der Termin für die Räumung des linken Rheinufer habe noch nicht begonnen, dies sei eine Ansicht, die Großbritannien auch nicht für einen Augenblick gelten lassen könne. Am allerwenigsten angesichts der lokalen Haltung, die die Berliner Regierung gegenüber dem Friedensvertrage gezeigt habe, seitdem Dr. Wirth an ihre Spitze getreten sei.

Der „Daily Express“ sagt, die Rede Poincarés sei nicht dazu angetan, die Befürchtungen in England und in den Vereinigten Staaten wegen der Richtung der französischen Politik zu beseitigen. Poincaré sei das Sprachrohr des französischen Chauvinismus gewesen. Der Teil seiner Rede, der am meisten Beforgnis verursachen werde, sei der, in dem er von der Aufrechterhaltung der Sanktionen und wenn nötig, von der Anwendung neuer Sanktionen sprach. Zahlreiche Personen in England verträten, daß die Franzosen diesen Beweisgrund nur als eine Entschuldigung anwenden wollen. Vielleicht werde die Zeit Frankreich von dem Wahnsinn des Chauvinismus überzeugen.

Die häufig offiziös bediente „Westminster Gazette“ schreibt, man muß Poincaré dankbar sein, für die Schnelligkeit, mit der er die Haltung seiner Regierung klar gelegt habe. Der Pariser Berichterstatter des Blattes sagt, Poincaré bleibe sich selbst gleich.

## Die Reparationslasten.

187,5 Milliarden zur Ausführung des Friedensvertrages.

Der Reichsrat hat in seiner letzten öffentlichen Sitzung den Haushaltsentwurf für 1922 genehmigt. Der Gesamtschuldbetrag des Etats beläuft sich auf 181,9 Milliarden gegen 162 Milliarden für 1921. Dieses Defizit ergibt sich aus der ungeheuren Belastung des Gesamtetats durch die Milliardenausgaben für die Durchführung des Friedensvertrages. Der sogenannte Reparationshaushalt erfordert, so weit sich bis jetzt übersehen läßt, einen Gesamtaufschlag von 187,5

Milliarden Mark. Zur Tilgung der Reparationen sind 135 Milliarden erforderlich. Die Ausgaben für interalliierte Kommissionen sind mit 1,8 Milliarden eingelegt. Der Vorsitzende der militärischen Kontrollkommission erhält jährlich 1 Million 650 000 Mark, wovon allein 350 000 Mark für die Hotelwohnung bezahlt werden. Für jeden Unteroffizier hat das Reich einen Zuschuß von 138 000 Mark jährlich zu zahlen. An Reparationszahlungen im engeren Sinne sind jährlich 3 Milliarden Goldmark zu leisten.

Im Hinblick auf diese ungeheuren Lasten sucht die Reichsregierung im eigentlichen Reichshaushalt an allen Ecken und Kanten zu sparen, jedes Defizit zu vermeiden und möglichst noch Ueberschüsse herauszuwirtschaften. Tatsächlich ergibt der ordentliche Haushalt der allgemeinen Reichsverwaltung für 1922 — toernigstens im Vorschlag, ob es dabei bleibt, ist eine andere Frage — einen Ueberschuß von 18 Milliarden Mark, die zur Entlastung des Haushalts für die Ausführung des Friedensvertrages verwendet werden sollen. Beträge zur Verbilligung von Lebensmitteln sind in den Haushaltsplan für 1922 nicht eingestellt. Der ordentliche Haushalt der Eisenbahn- und Postverwaltung ist ins Gleichgewicht gebracht. Die Aufrechterhaltung dieses Gleichgewichts hängt davon ab, ob infolge der Tarifserhöhungen ein Verkehrsrückgang eintreten wird und weitere Lohnserhöhungen notwendig werden. Der außerordentliche Etat der Reichspostverwaltung weist einen Anleihebedarf von 2,4 Milliarden, die Reichseisenbahnverwaltung einen solchen von 6,7 Milliarden Mark auf.

Die Reichsratsausschüsse hatten bei der Etatsberatung weitgehende Ersparnisvorschläge gemacht, so war der Abbau des Reichsschatzministeriums und des Reichsernährungsministeriums angeregt und in den übrigen Staatsabteilungen Personalabschnitte vorgenommen worden. Das Plenum des Reichsrates hat sich mit der Auflösung des Reichsschatzministeriums einverstanden erklärt und Ausgaben für diesen Etat nur noch für ein halbes Jahr bewilligt. Der Haushalt des Ernährungsministeriums wurde noch einmal in vollem Umfange bewilligt, dürfte aber im nächsten Jahre in Wegfall kommen. Doch was bedeuten alle diese Ersparnismaßnahmen angesichts der Milliardenlasten für die Durchführung des Versailler Gewaltdikates!

## Politische Rundschau.

— Berlin, 21. Januar 1922.

Der Verwalter des feindseligen Eigentums in Amerika hat dem deutschen Geschäftsträger das Gebäude der deutschen Botschaft, das im Kriege beschlagnahmt worden war, wieder übergeben.

Die Münchener Presse veröffentlicht eine angeblich in Berliner amtlichen Kreisen kursierende Geheimenschrift über monarchistische Umtriebe der Kaiser Wittelsbach und Habsburg, die sich offenbar als ein Phantasieprodukt eines überhitzten Gehirns darstellt.

Die evangelisch-lutherische Landesynode Sachsens beschloß, dem obersten Geistesführer der evangelischen Kirche des Freistaates Sachsen den Titel eines Landesbischofs zu verleihen.

Der Kommunistenführer Fritz Geher ist aus der kommunistischen Reichstagsfraktion ausgetreten.

Die Konferenz der deutschen Ministerpräsidenten. Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers sind sämtliche deutschen Ministerpräsidenten in Berlin zu einer Konferenz zusammengetreten. Gegenstand der Beratung ist die gesamte innere und äußere Lage. Dr. Rathenau erstattete eingehenden Bericht über seine Mission in Paris und London sowie über die Verhandlungen in Cannes.

Die Verhandlungen über das Steuerkompromiß sind immer noch nicht abgeschlossen. Während von verschiedenen Seiten versichert wird, daß es nach unendlich langen Bemühungen gelungen sei, eine einigende mittlere Linie zwischen den beiden Regierungsparteien, also zwischen Zentrum und Sozialdemokratie, zu finden, äußert sich der „Vorwärts“ sehr skeptisch. Nach der Darstellung des sozialdemokratischen Blattes hat die mehrheitssozialistische Reichstagsfraktion die Angebote der Reichsregierung in mehreren Punkten als nicht weitgehend genug bezeichnet. In sozialdemokratischen Kreisen ist man der Ansicht, daß der Plan einer Zwangsanleihe bei weiteren Zugeständnissen der Regierung vielleicht zu einer Verständigung zu führen vermöge, wenn er als ein sichtbares Opfer des Besitzes zu betrachten sei. Am Freitag fand die erste interfraktionelle Sitzung zwischen Zentrum und Sozialdemokratie statt. Sobald zwischen diesen Parteien eine Einigung erzielt ist, sollen die Verhandlungen mit den übrigen Parteien aufgenommen werden, um eine tragfähige Mehrheit für die Steuervorlagen zu schaffen. Die Deutsche Volkspartei und die Demokraten nehmen zunächst noch eine abwartende Haltung ein.

Württemberg gegen das Kriegsschuldbekennnis. Die württembergische Staatsregierung läßt im „Staatsanzeiger“ erklären, daß sie sich niemals der in-



Vertrag von Versailles unter das Kriegsschuldbekenntnis erzwungenen Unterschrift angeschlossen habe, und daß ihre Bemühungen, die Kriegsschuldfrage erneut aufzurollen, bald nach der Unterzeichnung des Vertrages eingeseht und seither nie gerührt hätten.

Frankreich verlangt die Auslieferung der Kriegsschuldigen. Bei der Kammerdebatte über die französische Regierungserklärung kam Poincaré auch auf die Frage der Kriegsschuldigen zu sprechen. Wie vorausgesehen war, machte er sich die Entscheidung der interalliierten juristischen Kommission zu eigen, wonach die Beschuldigten gemäß den Bestimmungen des Friedensvertrages ausgeliefert werden sollen. Unter stürmischem Beifall der Kammer erklärte der Ministerpräsident, die französische Regierung sei der Ansicht, daß die Auslieferung der Kriegsschuldigen so bald wie möglich verlangt werden müsse. Weigere sich Deutschland, dann seien im Friedensvertrage Strafmaßnahmen vorgesehen. Das wäre dann eine neue Befehlshandlung, die vor allen Dingen eine neue Hinausschiebung der Räumung des linken Rheinuferes nach sich ziehen würde. (1) — Offenbar kommt es Poincaré weniger auf die Auslieferung der Kriegsschuldigen an, als vielmehr um die heiß ersehnten Gelegenheiten zu neuen Strafmaßnahmen gegen Deutschland, insbesondere zur dauernden Befestigung des linken Rheinuferes. Nach den letzten englischen Pressestimmen dürfte Poincaré hiermit allerdings wenig Erfolg haben.

## Rundschau im Auslande.

Der König von Rumänien hat das Entlassungsgesuch Tade Jonecus angenommen und den Führer der Liberalen Bratianu mit der Bildung des neuen Kabinetts betraut.

### Österreich: Austritt des Bundeskanzlers?

Der Vertrag von Lana, den die österreichische Regierung mit der tschecho-slowakischen abgeschlossen hat, hat eine neue Regierungskrise heraufbeschworen. Die Großdeutschen befürchten, daß der Vertrag, der eine gegenseitige Garantie des Besitzstandes bezweckt, ein Hindernis für den Anschluß Österreichs an Deutschland bilden könnte, veranlassen daher dem Vertrage ihre Zustimmung. Der Bundeskanzler Schuber kündigte darauf seinen Rücktritt an. Als Nachfolger Schubers wird der frühere Bundeskanzler, der christlich-sozialistische Abgeordnete Mahr, genannt.

### Italien: Verringerung im Besinden des Papstes.

Nach den letzten Nachrichten aus dem Vatikan geht es dem Papst besser. Es handelt sich um Influenza, die den üblichen Verlauf nimmt. Der Papst hatte aber eine gute Nacht und im Vatikan wird dem Unwohlsein keinerlei ernste Bedeutung beigelegt. Der Zustand gilt um so weniger als gefährlich, als der Papst, der niemals in seinem Leben krank war, eine gute Konstitution besitzt.

## Soziales.

Eine gemeinsame Aktion der Beamtenorganisationen. Die Beamtenorganisationen beschließen, eine gemeinsame Besprechung der Spitzenorganisationen einzuberufen, um sich mit der Frage eines geschlossenen Vorgehens über die weitere Verfolgung der Beamtenforderungen zu beschäftigen. Die Besprechung soll erfolgen, sobald eine Stellungnahme des Reichstages zu der Regierungsvorlage über die Aufhebung der Beamten- und Staatsarbeiterbezüge vorliegt.

Regelung der Ubertenerungsansprüche. Amtlich wird mitgeteilt: Die mit den gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen vereinbarten Verhandlungen zur Regelung der Ubertenerungsansprüche beginnen für die Eisenbahnarbeiter am 24., für die Arbeiter der anderen Reichsverwaltungen am 23. Januar. Die Bekanntgabe des Verhandlungstermins dürfte dazu beitragen, die in den teureren Orten sich immer mehr bemerkbarer machende Unruhe etwas einzudämmen. Es war schon von vornherein daran gedacht, einen Ausgleich zwischen den höheren Löhnen der Privatarbeiter durch Ubertenerungsansprüche herbeizuführen. Soweit es sich um die Ubertenerungsansprüche auf die Beamten handelt, ist ein Termin zur Verhandlung noch nicht festgesetzt. Es darf aber als feststehend betrachtet werden, daß auch darüber verhandelt wird.

## Willem und Korl.

Guten Abend auch, meine Herrrens, Sie müssen schon vielmalkten entschuldigen, daß ich nich exprez erschienen bin. Awersten verwandtschaftliche Berücksichtigungen haben meine Ankunft dermaßen verlangsamt.

Ich mußte nämlich noch schnellstens mal zu meine Base rankucken, die nich so ganz, wie es sein sollte, auf'n Posten is. Sie is auch son Grippeopfer geworden un muß die Betten hüten.

Da is es denn meine onkelige Pflicht, malsten nach die Ordnung zu sehn; denn Obrigkeit muß allemalsten sein.

Ich hab denn auch gleich meinen Bengel von neveu dabei attrapiert, wie er eine Unbäg vorhatte.

Denken Sie sich, meine Herrrens, dieses Unnussel hatt sich das neuste Kalendarium von die schöngeblümete Wand runtergeholt und denn so einen schönen Hertgottstag nach dem andern abgerissen.

Für den war das Jahr schnell rum!

Ich hab ihn denn mit die natürliche Ordnung der Verhältnisse genauestens bekannt gemacht und ihm eindringlichst vermahnt, in Zukunft mit dem Leben etwas vorsichtiglich umzuspriegen.

Als ich denn meine Base selbst auf ihr Leidenslager einigermaßen verträglich hatte, bin ich denn durch die verschneiten Straßens diesem wohlburchwärmten Raum zugesteuert.

Man muß jektens nämlich noch sehen, daß man sein möglichstes Quantum noch billigst durch seine Rehle schütten tut; denn man hat auf unsre schöne Biervolksnahrung ja ein scheußliches Attentatsprojekt vor!

Ich weiß nich, ob Sie davon schon was gewahr-schaut haben, meine Herrrens?

Du, Korl, weitst sicherlich gornichts davon. Du lewst immer so in Dag rin un kümmerst Di um Dod un Deuwel nich.

## Stadt und Land

Wettervorhersage. Etwas gelinder, überwiegend bewölkt, frische Südostwinde.

Auszeichnungen. Dem Kreisjugendpflegeamt des Landkreises Stolp ist von dem Regierungspräsidenten als Anerkennung für erfolgreiche Tätigkeit zur Hebung des Volksliedes und Volksgefanges der Staatswunderpreis verliehen worden. Der Preis ist ein wertvoller Dirigentenstab, der die Inschrift trägt: „Staatswunderpreis für den Landkreis Stolp für erfolgreiche Tätigkeit in der Pflege des Volksliedes.“ Er wird dem Kreisjugendpfleger gelegentlich der Eröffnung des in der Zeit vom 23. bis 25. d. Mts., vom Kreisjugendpflegeamte des Landkreises Stolp veranstalteten Lehrganges zur Ausbildung von Chorleitern überreicht werden. — Leutnant der Landwehr a. D. Bugke, Obersteuersekretär beim Finanzamt Stolp, hat die Erlaubnis zum Tragen der Uniform der Offiziere des Landwehrbezirktes Stolp erhalten.

Lehrerverein Stolp. Am 14. Januar versammelten sich die Mitglieder des Lehrervereins mit ihren Damen zu einer Festigung im Waldrestaurant. Am 28. Dezember v. Js. konnte der „Deutsche Lehrerverein“ auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Unter Hinweis auf diese Tatsache erteilte der Vorsitzende das Wort dem Kollegen Behnte zu seinem Festvortrag „50 Jahre Deutscher Lehrerverein“. Der Redner ließ in äußerst fesselnder Weise das Werden und Wachsen, die lichten und die dunklen Jahre des Lehrervereins an dem geistigen Auge der Zuhörer vorübergehen. Nach dem Beitritt der deutsch-österreichischen Lehrer zählt der „Deutsche Lehrerverein“ jetzt rund 150 000 Mitglieder. Damit ist er die größte Lehrervereinigung der Welt. Die Tätigkeit des Deutschen Lehrervereins ist äußerst segensreich und vielseitig gewesen für das deutsche Volk, für Schule und Lehrerstand. In einem solchen Tage muß Stolp jedes deutsche Lehrerherz erfüllen, und das Gelöbnis muß sich auf die Lippen drängen, den Vätern nachzueifern um mutig und standhaft beim Ganzen zu bleiben. Die Worte des Redners fielen auf fruchtbaren Boden; denn es meldeten sich sofort fünf junge Kollegen zum Eintritt in den Verein. Mit einem Hoch auf den „Deutschen Lehrerverein“ schloß der Vorsitzende den offiziellen Teil der Versammlung. Danach waren jung und alt noch mehrere Stunden bei Spiel und Tanz fröhlich beisammen.

Verband pommerischer Schweinezüchter. Auf Veranlassung der Landwirtschaftskammer hat eine Verammlung pommerischer Schweinezüchter stattgefunden mit dem Ziele der Begründung eines eigenen Verbandes. Die Gründung ist gelegentlich der landwirtschaftlichen Woche in Stettin vollzogen worden; dem neugegründeten Verbande traten sofort 30 Schweinezüchter aus Pommern bei.

Genossenschaftsbewegung. Im Dezember 1921 wurden laut einer Zusammenstellung der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse 414 Neugründungen von Genossenschaften und 166 Aufösungen registriert. Bezeichnend ist die große Zunahme landwirtschaftlicher Elektrizitätsgenossenschaften. 163 Neugründungen stehen nur 9 Aufösungen gegenüber. Kreditgenossenschaften (darunter 51 Darlehnskassenvereine) stehen mit 62 Neugründungen und nur 14 Aufösungen mit an erster Stelle. Von Konsumvereinen wurden 7 gegründet und 13 aufgelöst.

Eintragungen in das Handelsregister: Adolf Müller, Inhaber Uhrmachermeister Adolf Müller, Stolp. Der Frau Müller geb. Stolpmann ist Procura erteilt. — Siegfried Rutniewski, Inhaber Kürschnermeister Siegfried Rutniewski in Stolp. — Ernst Müller, Inhaber Kaufmann Ernst Müller in Stolp. Der Frau Müller geb. Buchwald ist Procura erteilt.

Ablieferung von Umlagegetreide. Die Landwirte, die bisher ihr Umlagegeld nicht voll erfüllt haben, haben das größte Interesse daran, den Rest des Umlagegetreides nunmehr umgehend zu liefern, da sie sonst für die nichtgelieferten Mengen haftbar gemacht werden. Als Haftgeld muß der Auslandsweizenpreis entrichtet werden, zuzügl. 25%. Daß die Zahlung unter der gegenwärtigen Valuta außerordentlich hoch sein wird, liegt auf der Hand.

Postales. Von der Oberpostdirektion Stettin wird geschrieben: Bei den Postämtern in Treptow (Rega) und Treptow (Tollense) gehen fortgesetzt zahlreiche Sendungen ein, die infolge unrichtiger oder fehlender zusätzlicher Bezeichnung fehlgeleitet wurden. Dies hat erhebliche Verzögerungen in der Uebermittlung der Sendungen an die Empfänger zur Folge. Zur Vermeidung eigener Schädigung werden die Absender gut tun, auf genaue Anwendung der zusätzlichen Bezeichnung bei den Postorten Treptow (Rega) und Treptow (Tollense) zu achten.

Streit um die. Folgende Mahnung einer Kriegsschuldigen-Organisation sei besonderer Beachtung empfohlen: Für die Kriegsschuldigen, besonders für die Beinamputierten und Blinden, ist das Laufen bei Schnee und Glätte außerordentlich anstrengend und lebensgefährlich. Der Stiefel, auf den sich diese Opfer des Weltkrieges stützen, bietet ihnen trotz des Gummipuffers keinen Halt. Nur mit größter Vorsicht und Aufbietung ihrer letzten Kräfte können

Ja, meine Herrrens, es gehen erschrockliche Dingers in unserm schönen Pommernlande vor sich!

Da hat sich nämlich solche Gesellschaft gebildet, die gebildeten Menschenkinners näumen es Rückforth-Konzern, 'n schöner Nam!

Un schöne Absichtlichkeiten haben sie auch!

Die Herrschaftens wollen nämlich all die Brauereiens in unserm Provinzland auslaufen un so den ganz alleinigen Verkauf von unser Volksnahrungsmittel in ihre lieblichen Hände nehmen.

Solange sie noch nich alle Bierfabriken in ihre Hände haben, verkaufen sie bannig billig, nämlich um ihre Gegner tot, mäusing tot zu kriegen, sie zu strangulieren, bis ihnen das Blischen Puste vollkommen ausgehen tut.

Haben sie amersten erst alles in ihre Hände, denn müssen die Gastwirte machen, was die sauberen Herrrens wollen.

Aus dem Konzern, wie sie es näumen, meine Herrrens, wird denn ein Konzert.

Un in diesem Konzert, meine Herrrens, spielt als erstes und wichtigstes Instrument die Flöte, un nach diese Flöte müssen all die Wirte und auch unsre eigensten Persönlichkeiten tanzen un unser Papierbanknotenbehälter mit, daß es man sone Art hat.

Die Wirte werden denn Rückforthschankellners un können fröhlichst in die Welt lücken, wenn sie überhaupt was zu verkonschumieren kriegen.

Un nach'm Gerstenast geht es denn an die Zigarrens, Schnäpse, Wein un was sich all die Menschenkinners leisten, wenn sie aus dem „häuslichen Frieden“ mal flüchten tun, un unter Mitmenschen alle Sorgen und Wehen zu vergessen.

Meine Herrrens, da müssen wir stramm zu den Brauereiens und den Wirrens stehen, die solchen Nummel nich mitmachen tun. Sone Sachens dürfen wir nie un nimmerlich dulden, sonstens sünd wir jämmerlichst aufgeschmissen.

sie sich vorwärts bewegen, befürchtend, in jedem Augenblick fürzen und zu verunglücken. Aus diesem Grunde richten alle Hausbesitzer, Verwalter und Pförtner die Bitte, die Wege steige sorgfältig von Schnee zu reinigen und Wege zu streuen.

Was soll unser Kind werden? Es kann garricht betont werden, daß es für die Entwicklung und für die Zukunft eines jungen Menschen von besonderer Bedeutung ist, daß er tüchtiges lernt; denn nur gelehrte Arbeit erkräft und befähigt Menschen und nur der gelehrte Arbeiter hat Aussicht, gut dauernd zu verdienen. Aber nicht alle gelehrten Berufe sind jeden gleich geeignet. Es muß ernstlich geprüft werden, ob und Lunge, Auge und Ohr für den in Aussicht genommenen Berufe genügen. Auch sollte ein Beruf nicht deshalb ergriffen werden, weil er „modern“ ist oder weil die Mitschüler ihn auch erlernen wollen. Ueberlebte Vorurteile, daß der eine Beruf „vornehmer“ der andere sei, sollten nicht ins Gewicht fallen. Jeder prüfe seine Anlagen und überlege, in welchem Berufe er seine Kräfte am besten verwerten kann. Es empfiehlt sich, zunächst sachverständigen unparteiischen Rat bei dem städtischen Berufsamt einzuziehen. Dort können auch gute Lehrstellen nachgewiesen werden. Der Wunsch des Berufsamts mit der Lehrstellenvermittlung ist mit keinen Kosten verbunden. Das Berufsamt befindet sich Präsidienstr. 11. Sprechstunden für die männliche Jugend werktäglich 11—12 Uhr für die weibliche nur Dienstag von 11—12 Uhr in der Butterstr. (Schulhaus).

Ueberfall. Am 19. d. Mts., abends gegen 10 Uhr will ein hiesiger Lehrling auf der Rublthor Chaussee, hinter der Benzstr. Fabrik von einem unbekanntem, etwa 20—21 Jahre alten, 1,65 m großen, bartlosen, mit dunkler Hofe und Joppe, sowie gelbem Mütze belleideten Mann mit hagerem Gesicht, der mit dem Mütze „Halt!“ aus dem Straßengraben gesprungen sei, überfallen worden sein. Der Unbekannte, der in der einen Hand ein offenes Messer hielt, hatte versucht, ihn rücklings zur Erde zu werfen, was jedoch infolge der kräftigen Gegenwehr des Ueberfallenen nicht gelang. Nachdem der Ueberfallene mit dem Messer einen Schnitt erhalten hatte, setzte er sich mit seinem eigenen Messer zur Wehre und will dem Täter, der es möglicher Weise auf Verabingung abgesehen hatte, einen Stich in einen Arm versetzt haben. Inwiefern welche Wahrnehmungen in dieser Sache wolle man der Kriminalpolizei mitteilen.

Diebstahl. Einen erheblichen Verlust erlitt ein auf der Dammreise befindlicher Handwerksgehilfe, indem ihm auf der Fahrt nach Berlin nach Stolp in einem Abteil 3. Klasse aus seinem Ueberzieger den er ausgezogen und neben seinen Sitz gebrungen hatte, eine braunlederne Brieftasche mit seinen gesamten Ersparnissen in Höhe von 8000 Mark, einen auf den Namen Joseph Schweizer lautenden Militärpaß und mehrere Briefschaften gestohlen wurde. Der Diebstahl wurde von ihm kurz hinter der Station Schlawe bemerkt.

Wochenmarkt. Die Marktplätze liegen in Schnee, die Verkäufer reiben sich die Hände — vor Kälte; es sind ihrer nicht alle viele. Selbst auf dem Fleischmarkt stehen mehrere Buden leer. Einige Landleute haben Butter heringebacht, die für 30—35 Pf. das Pfund schnell Käufer findet. Einer bietet prächtige Äpfel an: Stüd (1) 1 Mk. Es gibt aber Schlemmer, die sich das leisten können, auch Äpfel für 2—4 Mk. Etwas Blumenohl wurde mit 10 Pf. angeboten, Bruden für 75 Pf., Mohrbrüben für 1.50 und Weißkohl für 2 Mk. das Pfund. Am Fischmarkt ebenfalls wenig Betrieb etwas Dorsch und grüne Heringe.

Standesamt Stolp. Sterbefälle vom 14. bis einschl. 20. Januar 1922. Sohn des Schaffners Kiewow, 3 Mon. alt; Tochter des Gastwirts Wangenheim, 10 Tage alt; Hausdiener Wilhelm Naiste, 55 Jahre alt; Arbeiter Franz Trzebiatowski aus Grünheide, 64 Jahre alt; Ehefrau des Arbeiters Haddarth, Emilie geb. Gröschel, 64 Jahre alt; Sohn des Tischlers Müller, 7 Mon. alt; Witwe Henriette Birr geb. Retelhit, 82 Jahre alt; Privatier Willi Naiste, 63 Jahre alt; Oberpostkassierer a. D. Heinrich Berger, 64 Jahre alt; Hausbame Alara Pelsche aus Stolpmünde, 63 Jahre alt; Maurer Wilhelm Kielack, 46 Jahre alt; Schneider Arnold Laabs, 27 Jahre alt; Witwe Johanna Kramer geb. Durck, 79 Jahre alt; unverehel. Friederike Roschmid, 20 Jahre alt; Arbeiter Franz Gielow, 65 Jahre alt; Ehefrau des Landwirts Ruhnke, Elisabeth geb. Wot, 59 Jahre alt; Gärtnermeister Hermann Kanzke, 56 Jahre alt; Hilfskassierer August Belste, 53 Jahre alt; Sohn des Arbeiters Papenfuß, 10 Tage alt; 1 toigeb.

Central-Lichtspiele. Der berühmte Romanfilm „Der Stephan Huller“ war gestern nicht rechtzeitig eingetroffen, so daß die Hallen der Central-Lichtspiele geschlossen bleiben mußten. Inzwischen ist der Film angekommen; darf aber nur heute und morgen rollen. Siehe Inserat.

Stadttheater. Auf die morgen Sonntag abend stattfindende endgültig letzte Wiederholung des „Zigeunerbaron“ sei an dieser Stelle nochmals ganz besonders hingewiesen, ebenso auf die nachmittags in Szene gehende Kindervorstellung „Das tapfere Schmeichelein.“ — Am Montag geht die entzückende Operette „Die Wollweberin“, welche hier von Presse und Publikum sehr gut aufgenommen wurde, in Szene. Wochenplan: Montag „Die Wollweberin“

Was soll sonstens aus jene schöne Zeit werden, wenn man die Hochbierzeit nennt, in der wir augenblicklich leben tun?

Denn müssen wir furstigen Wasser wie das liebe Vieh laufen! Verrr!

Wasser is gut fors Waschen; awersten auf seine Verhältnisse steht deshalb auch stets immer „Neuzeitlich“ un zwei Totenköpfe sind dabei verzeichnet!

Ich hab auch schonsten meine Hochbiertour hinter mir un muß sagen, das alte Vieß kann doch hellischen was stoßen.

Man tut immer auf die Fürstens Schimpfen in unsre heutigen Zeitens; awersten meine Herrrens, hätten wir ohne die Fürstens unser schönes Hochbier?

Das haben wir zwei alten Marktgrasens zu verdanken, die eine Wette abschließen taten, wer das frätsche Bier brauen könnt.

Die haben es denn ausprobiert un find denn auf der Diele „Strich gegangen“. Un als der eine denn etwas taumlich wurde un ein Wischen daneben purzeln tat, da schrie der andre in möglichster Freude:

„Kuck mal, den stößt der Vock!“ Wohersten denn der Labetrant un diese selige Zeit den Namen Hochbier trägt.

Also sehen Sie, meine Herrrens, die Fürstens haben immerhin ihre redlichen Verdienlichkeiten!

Un auf dem heimatlichen Rückweg fand ich denn auch einen vom Vock Umgestoßenen. Mitleidiglich, wie ich bin, wollt ich ihm barmherziglich helfen un sagt zu das Menschenkind:

„Warten Sie, ich wüll einen Streichholz anzünden!“ Da antwortet mir das Unglücksdurm:

„Was nützt mich der Streichholz, wenn ich doch nicht stahn kann!“

Das is der Dank, meine Herrrens, man is doch immer noch zu dammlich!

Na, denn Prost Rest und abjüs!



„mutter“, Dienstag „Potasch und Perlmutter“, Donnerstag „Die  
Schneeflocke“, Freitag „Potasch und Perlmutter“. Vorverkauf  
10-1 und 6-9 Uhr Theaterkasse. Telef. 419.

**Kolberg.** Nach schwerer Krankheit ist am 19. d. Mts. der  
älteste Oberlehrer am städtischen Lyzeum und Oberlyzeum Studien-  
rat Professor Koedde im Alter von 64 Jahren gestorben.

**Greifswald.** 1242 immatrikulierte Studenten zählt die Greifswal-  
der Universität in diesem Winterhalbjahr, davon in der theolog.  
Fakultät 109, in der juristischen Fakultät 408, in der medizinischen  
Fakultät 392, darunter 83 Studierende der Zahnheilkunde, ferner  
in der philosophischen Fakultät 333, darunter 184 Philologen und  
Philoriter, 74 Chemiker, 47 Mathematiker und Naturwissenschaftler  
und 21 Pharmazeuten.

**Gedenktage für den 21. Januar.**  
1793 Hinrichtung Ludwigs XVI. von Frankreich (\* 1754)  
— 1804 \* Der Maler Moriz v. Schwind in Wien (\* 1817)  
— 1815 † Der Dichter Matthias Claudius in Hamburg  
(\* 1740) — 1851 † Der Komponist Albert Vorzing in  
Berlin (\* 1801) — 1872 † Der Dichter Franz Grill-  
parzer in Wien (\* 1849).

**Gedenktage für den 22. Januar.**  
1729 \* Der Dichter Gotthold Ephraim Lessing zu  
Kamenz in der Lausitz (\* 1731) — 1788 \* Der englische  
Dichter George Gordon Byron in London (\* 1824) — 1849  
\* Der schwedische Dichter August Strindberg in Stockholm  
(\* 1812) — 1855 \* Der Mediziner Albert Reiser in  
Erding (\* 1801) — 1901 † Königin Viktoria von England in  
Salisbury (\* 1819) — 1917 † Der Architekt Karl Hocheder  
in München (\* 1854) — 1918 † Der Komponist Gustav  
Mahler in Leipzig (\* 1849).

## Gerichtssaal

### Stolper Schwurgericht.

10. Tag der Verhandlung. — Sitzung vom 20. Januar 1922.  
Wegen Meinendes verhandelte das Gericht heute gegen die  
Frau Frieda Krawczyk und gegen die Arbeiter Paul Gortowski  
und Friedrich Anstet, sämtlich aus Chinnow. Bei den Angeklag-  
ten wurde Anstet zum Meineide angenommen. Die Anklage  
vertrat Staatsanwalt Rysler, während die Verteidigung  
die Rechtsanwälte George und von Zeddelmann übernommen  
hatten. Der Erstangeklagte wird zur Last gelegt, vor dem Amts-  
gericht in Lauenburg eine falsche Aussage mit einem Eide bekräftigt  
zu haben. Sie war als Zeugin gegen die beiden Mitangeklagten,  
denen Diebstahl vorgeworfen wurde, vom Landjäger vernommen  
worden. Diesem soll sie auch angegeben haben, daß sie die beiden  
Mitangeklagten gesehen hätte, wie sie einen Sack in den Stall  
tragen und ihn später hinter einem Keller vergruben. Sie gab  
auch ferner an, gesehen zu haben, daß sich in dem Sack frisches  
Schweinefleisch befand. Vor dem Schöffengericht bekundete sie  
indeß, daß sie diese Wahrnehmungen nicht gemacht hätte. Das  
Gericht wollte die damaligen Angeklagten auf Grund der  
Zeugenaussagen auch freisprechen. Erst als der Landjäger seine Be-  
rühmungen machte, hatte das Gericht die Überzeugung, daß die  
Zeugin nicht die Wahrheit sagte. Sie wurde deshalb wegen Ver-  
dachts des Meinendes sofort verhaftet.

Die Geschworenen verneinten bei der Angeklagten A. sämtliche  
Schuldfragen, bejahten aber die Schuldfrage beim Angeklagten U.  
Beim Angeklagten G. wurde zwar auch die Schuldfrage bejaht,  
im aber die Erkenntnis seiner strafbaren Handlung abgeprochen.  
Infolge dessen wurden dieser jugendliche Angeklagte G. und die An-  
geklagte A. freigesprochen. Der Angeklagte U. wurde zu drei  
Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Der  
Schöffengericht gegen die Freigesprochenen wurde aufgehoben.

### Der Heidelberger Mordprozeß.

Der Alibi-Beweis scheitert.  
Die Zeugenaussagen im Heidelberger Mordprozeß  
sind für den Angeklagten Siefert, der noch immer  
hartnäckig leugnet, ungemein belastend. Nach den  
Aussagen verschiedener Zeugen kann die Angabe des  
Angeklagten, er sei erst nach 11 Uhr von Heidelberg  
abgekommen, nicht stimmen. Der Angeklagte bleibt  
trotzdem bei seiner Behauptung. Der Kriminalsekretär  
Farenkopf macht von einem Schlüsselbund Mitteilung,  
den Siefert im Besitz gehabt habe: ein Schlüssel paßte  
zur Wohnung des Ermordeten Werner, einer zu dessen  
Schreibtisch. Der Chering Werners hat der Ange-  
klagte für 90 Mark in Markargemünd unter dem Na-  
men Werners aus Biegelhausen verkauft. Dies gibt  
Siefert zu.

Der Untersuchungsrichter berichtet über die Fahrt,  
die Siefert in die Gegend von Heilbronn und Jagt-  
feld unternommen hatte. Siefert sei tatsächlich am  
27. Juni von Heidelberg nach Oppenau gefahren. Er  
habe sich dort am Montag und Dienstag aufgehalten.  
Die Zeugen, die nach den Ausführungen des Unter-  
suchungsrichters vernommen wurden und die Siefert  
entlasten sollten, versagten in dieser Hinsicht voll-  
ständig. Der Fuhrmann, der Siefert am Mittwoch  
über den Neckar gesetzt haben soll, erklärte, daß dies  
nicht am Mittwoch, sondern am Montag gewesen sei.  
Nach dem Versagen der Zeugen jagte der Vorsitzende  
zu Siefert: „Sie haben also Ihren Alibi-Beweis für  
den Mittwoch nicht erbracht.“ Die Bahnstationen teil-  
ten auf Anfrage mit, daß Fahrkarten, die Siefert sich  
am Montag zwischen Heidelberg und Oppenau ge-  
kauft haben will, auf den Stationen nicht aufzufinden  
waren.

### Der Schlieffen-Prozeß.

Die Beweisaufnahme in dem Prozeß gegen  
den Grafen Heinrich von Schlieffen ist jetzt geschlossen  
worden. Sie hat die ganze Schuld des Hauptange-  
klagten klar zum Ausdruck gebracht. Nicht nur sein  
Selbstgeständnis, sondern auch die mannigfachen Zeu-  
genausagen, lassen keinen Zweifel über die Anstif-  
tung der Mutter des Grafen und des Grafen selbst  
zum Mord. Köffel und Stenische, die ausführenden  
Organe der verschworenen Grafenfamilie, sind ange-  
klagt, die Aufforderung zum Mord unter Zusicherung  
einer Belohnung angenommen zu haben. In die-  
sem Sinne bewegen sich dann auch die an die Ge-  
schworenen gerichteten 27 Schuldfragen.

Der Anklagevertreter, Oberstaatsanwalt Dr.  
Otto, hat nach seinem Plädoyer in den Fällen des  
Grafen und der Gräfin Schlieffen beantragt, die  
Schuldfrage wegen Aufforderung zu einem Verbrechen  
und wegen Vergehens gegen das Entwaffnungsgesetz  
in beiden Fällen sowohl beim Grafen wie bei der  
Gräfin zu bejahen. Dem Grafen billigt er mildernde  
Umstände zu. Gegen Köffel beantragt er die Ver-  
urteilung aller Schuldfragen, und auch gegen Stenische.

Die Anklage gegen die Gesellschafterin Minna Kämpf  
läßt er fallen, weil diese nur die willenslose Sklavin  
der Gräfin gewesen ist und ihre tätige Anteilnahme  
an dem Verbrechen sich nicht erweisen läßt.

## Aus aller Welt

**\*\* Niesenbrand der Sarottifabrik.** Die große Sa-  
rottifabrik bei Berlin ist das Opfer eines riesigen  
Feuers geworden. Am Freitag vormittag brach dort  
ein Brand aus, der die riesigen Gebäude völlig  
verqualmte und die über 1000 Personen, die dort  
zurzeit beschäftigt sind, in große Gefahr brachte.  
Den sofort herbeieilenden Feuerwehren gelang es, die  
in der Fabrik befindlichen Personen zunächst heraus-  
zuschaffen. Dennoch haben über hundert Arbei-  
ter Rauchvergiftungen erlitten. Ein scharfer  
Dschind erschwerte ungemein die Löscharbeiten. Das  
Feuer fand immer neue Nahrung an den großen in  
der Schokoladenfabrik lagernden Vorräten. Die Keller  
mußten unter Wasser gesetzt werden, um Explosions-  
gefahren zu vermeiden. Filmgesellschaften benützten  
die Gelegenheit zu großen Filmaufnahmen der bren-  
nenden Fabrik.

**\*\* Ungeheure Schneefälle im Schwarzwald.** Reich-  
liche Schneefälle sind im gesamten Schwarzwald nieder-  
gegangen, so daß die Schneedecke durchschnittlich auf  
einen Meter Höhe stieg. In den Bergdörfern und  
auf den Höhenkammern mußten Schneepflüge geführt  
werden, um die gewaltigen Schneemassen zur Seite  
zu schieben und den Verkehr einigermaßen zu ermög-  
lichen. Automobilverkehr ist in den höheren Gebirgs-  
lagen seit Wochen ganz unmöglich, in den tieferen  
Abhängen und in der Ebene liegt gleichfalls eine  
starke Schneedecke. Die Winterverhältnisse sind  
überall ausgezeichnet und Model- und Schneeschuh-  
bahnen sind zu den Tälern und Bahnstationen herab  
fahrbar.

**\*\* Ein verhafteter Erpresser.** Im Dombühl in  
Mittelfranken wurde der Naturheilkundige Risalab ver-  
haftet, der 15 Einwohner durch Morddrohbriefe auf-  
gefordert hatte, sofort die Summe von 110 000 Mark  
für ihn aufzubringen.

**\*\* Ein Frankfurter Zahnarzt ermordet.** In Frank-  
furt am Main wurde der Zahnarzt Fred Buetner in  
seiner Wohnung im Bett ermordet aufgefunden.  
Der Mörder hatte sein Opfer durch Knebelung er-  
stickt und dann mit Striden zusammengeschnürt. Die  
Tat dürfte schon vor fünf Tagen geschehen sein.  
Zweifellos liegt Mordmord vor; vom Täter fehlt jede  
Spur.

**\*\* Berliner Arbeitslose in München.** Von Berlin  
aus wurden ohne jedes Einverständnis und ohne vor-  
herige Verständigung mit dem Münchener Arbeitsamt  
54 Arbeitslose nach München geschickt mit der Wei-  
sung, das städtische Arbeitsamt solle ihnen Arbeit  
geben. Alle Münchener Beschwerden dagegen waren  
vergebens. Die Berliner Arbeitslosen wurden nun zu  
Kulturarbeiten nach Oberbayern gefandt. Sie vermei-  
gerten aber die Arbeit, fuhren nach München zurück,  
verlangten Verpflegung, lehnten die Unterbringung in  
einem Asyl ab und lagern nun Tag und Nacht im  
Hauptbahnhof.

**\*\* 40 000 Mark unterschlagen.** Der frühere Büro-  
gehilfe Gerh. Wig hat während seiner Tätigkeit bei  
dem Notstandsamt in Berlin-Adlershof Unterschla-  
gungen begangen, deren Höhe sich auf einige 40 000  
Mark belaufen sollen. Wig ist gefänglich. Etwa 500  
Mark konnten beschlagnahmt werden. Das Geld will  
W. verpielt haben.

## Volkswirtschaft

**J. Berlin, 20. Januar. (Warenmarkt.)** Amtliche  
Notierungen für 50 Kilo ab Stationen: Weizen Märktischer  
387—394. Roggen Märktischer 312—316. Sommergerste 358  
bis 368. Hafer Märktischer 288—295. Mais La Plata Febr.-  
März 292—296. Weizenmehl (100 Kilo) 1100. Roggen-  
mehl (100 Kilo) 850—880. Weizenkleie 205—210. Rog-  
genkleie 205—210. Raps 650—680. Leinfaat 600—650.  
Viktoriaerbsen 410—440. Kleine Speiseerbsen 330—350.  
Futtererbsen 300—320. Lupinen blaue 260—280, gelbe  
290—300. Geradella neue 430—440, alte 325—375. Raps-  
kuchen 270—285. Leinkuchen 385—390. Trockenschrot  
190—195. — Heu und Stroh. Großhandelspreise für  
50 Kilo ab Station: Drahtgepreßtes Roggen- und Weizen-  
stroh 35—39, drahtgepreßtes Haferstroh 42—44, bindfaden-  
gepreßtes Roggen- und Weizenstroh 34—36, gebundenes  
Roggenlangstroh 36—37, loies und gebundenes Arumstroh  
27—28, Häcksel 43—45, handelsübliches Heu 95—100, gutes  
Heu 110—118 Mark.

**J. Der Stand der Mark.** Es kosteten nach den amt-  
lichen Notierungen der Berliner Börse am

	20. 1.	19. 1.	1914
100 holländische Gulden	7202	6983	167,— M.
100 belgische Franken	1540	1488	80,— "
100 dänische Kronen	3956	3816	112,— "
100 schwedische Kronen	4915	4735	112,— "
100 italienische Lire	855	829	80,— "
1 englisches Pfund	831	804	20,— "
1 Dollar	197	190	4,20 "
100 französische Franken	—	1553	80,— "
100 schweizerische Franken	—	3706	80,— "
100 tschechische Kronen	338	321	—,—" "

**Stand der polnischen Mark.** Die polnische Mark notierte  
heute in Danzig: Geld 5,95, Brief 6,00

## Letzte Nachrichten.

**Erst- Verschlimmerung im Befinden des Papstes.**  
— Rom, 20. Januar. Im Befinden des Pa-  
stes ist eine Verschlimmerung eingetreten. In dem  
Krankheitsbericht der Ärzte heißt es: Seine Heilig-  
keit ist seit vier Tagen an Bronchitis im Zusamen-  
hang mit Grippe erkrankt. Die Entzündung hat sich  
auf den rechten Lungenflügel ausgebreitet. Heute vor-  
mittag erhielt der Papst die Sterbesakramente. Die  
Mitglieder der Familie des Papstes befinden sich an  
seinem Krankenlager.

**Eine Kanzerrede im Reichstag.**  
— Berlin, 20. Januar. Der Aeltestenausschuß des  
Reichstages hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen,

daß der Reichstag eine Reihe von Wochen ohne nen-  
nenswerte Pause tagen soll. Am Dienstag soll die  
große politische Debatte mit einer Rede des Reichs-  
kanzlers beginnen, die insbesondere eine Antwort an  
Lloyd George, Briand und Poincaré sein wird. Für  
die Aussprache sind mehrere Tage vorgesehen. Am  
30. und 31. Januar soll die erste Lesung des Haus-  
haltplanes stattfinden, die Gelegenheit zu einer gründ-  
lichen Aussprache über die innere Politik geben wird.

**Eine Papstspende für die deutschen Kinder.**  
— Bern, 20. Januar. Der Papst hat neuerdings  
dem Nuntius von München die Summe von 200 000  
Lire für Kinderfürsorge in Deutschland überweisen  
lassen.

**Eine neue Warnung an Karl und Zita.**  
— Bern, 20. Januar. Die diplomatischen Vertre-  
ter der Entente in Bern haben die schweizerische Re-  
gierung gebeten, die augenblicklich in Zürich weilende  
Erlaiferin Zita von dem Beschluß des Botschafter-  
rates in Kenntnis zu setzen, daß jeder Versuch einer  
monarchistischen Restauration, an dem sie sich betei-  
ligen würde, zur Folge haben werde, daß sie auf  
eine noch entlegener und schärfer bewachte Insel  
als Madeira zur Internierung gebracht werde. Die  
portugiesische Regierung hat den Auftrag erhalten,  
den gleichen Beschluß dem Kaiser zu übermitteln.

**Eine englische Huldigung für Lloyd George.**  
— London, 20. Januar. Bei einem Festbankett  
anlässlich der Konferenz der liberalen Koalitionspar-  
teien brachte Mac Namara einen Trinkpruch auf  
Lloyd George aus, den er den größten Staatsmann  
der Gegenwart nannte. Die Anwesenden schlossen sich  
der Huldigung für Lloyd George begeistert an.

**Poincarés Mehrheit.**  
— Paris, 20. Januar. Nach der Pariser Presse  
ist der Vorrang der Tagesordnung Arago, die Poin-  
caré das Vertrauen aussprach, nicht mit 472 gegen  
107, sondern mit 434 gegen 74 Stimmen bei 79  
Enthaltungen ausgesprochen worden. Die Vertrauens-  
tagesordnung selbst wurde mit großer Mehrheit an-  
genommen.

**Der Niesenbrand in der Sarottifabrik.**  
— Berlin, 20. Januar. Bei dem Großfeuer in  
der Schokoladenfabrik von Sarotti entstand eine furch-  
tbare Panik. Mit Mühe und Not konnten die 1500  
Arbeiter und Angestellten geborgen werden. Etwa  
1000 Rauchvergiftungen wurden festgestellt. Der Scha-  
den wird auf 30 bis 40 Millionen Mark geschätzt.

## Läuse Schwaben Wanzen

Schwaben Wanzen  
Fische Wanzen  
Schwaben Wanzen  
Fische Wanzen  
Schwaben Wanzen  
Fische Wanzen

Erste Wend. Angezieder-Vertilgungs- und Desinfektions-  
Anstalt, Essen, und in Stolp; Drogerie Eckardt & Cie.,  
Hollentorstraße 20—21; Drogerie W. Cramer, Magazinstraße 6.

## Steckenpferd-Buttermilch-Seife

die beste Kinderseife

## Amtl. Bekanntmachungen

**Stadtverordneten-Versammlung.**  
Am Mittwoch, den 25. Januar d. Js. keine Sitzung.  
Stolp, den 21. Januar 1922.

**Der Stadtverordnetenvorsteher.**  
Ost Schüler

## Ärztlicher Nacht-Hilfsdienst

vom 23. bis 29. Januar 1922, abends 8 Uhr des einen,  
bis 7 Uhr morgens des folgenden Tages.

Montag:	San.-Rat Dr. Bold, Wasserstraße 8	Telefon 872
	San.-Rat Dr. Neuf, Bahnhofstraße 1	1173
Dienstag:	Geh. San.-Rat Dr. Gaul, Präsidentenstr. 2	19
	Dr. Heigendorf, Präsidentenstraße 44	819
Mittwoch:	San.-Rat Dr. Böttcher, Bismarckplatz 4	970
	Dr. Bojed, Bismarckplatz 9	152
Donnerstag:	Dr. Siegel, Neutorstraße 7	956
	Dr. Meyer, Stephanplatz 9	1177
Freitag:	San.-Rat Dr. Neuf, Bahnhofstraße 1	1173
	Dr. Knösel, Bahnhofstraße 39/40	872
Sonnabend:	San.-Rat Dr. Köhler, Bismarckplatz 13	916
	San.-Rat Dr. Jonaß, Bismarckplatz 14	808
Sonntag:	Dr. Bannier, Bismarckplatz 1	1110
	Dr. Lewinsohn, Arnoldsstraße 1	903

Der ärztliche Nacht-Hilfsdienst tritt ein, wenn der Erkrankte  
den Arzt seiner Wahl (Hausarzt, bereits behandelnden Arzt) nicht  
erreichen kann.  
Stolp, den 19. Januar 1922.

**Die Polizeiverwaltung.**  
Der Oberbürgermeister.

## Bekanntmachung.

Nachdem die §§ 1246 und 1247 der Reichsversicherungsordnung  
aufgehoben worden sind, ist hinsichtlich der **Invalidentversicherung**  
für landwirtschaftliche, im Wandergewerbe und haus-  
gewerblich Beschäftigte sowie für die Dienstboten in Privat-  
haushaltungen nicht mehr der Ortslohn, sondern das wöchliche  
Jahresentkommen zugüglich des Wertes der Sachbezüge für die  
Berechnung der zu verwendenden Invalidenversicherungsbeiträge  
maßgebend. Unsere Bekanntmachung vom 31. Dezember v. Js.  
wird daher hierdurch entsprechend ergänzt und gleichzeitig hitzugefügt,  
daß die in derselben bezeichneten Beitragsmatten lediglich für  
ausländisch Beschäftigte zu verwenden sind.  
Stolp, den 20. Januar 1922.

## Allgemeine Ortstraktantenliste für den Stadtbezirk Stolp i. Pom.

gez. Otto Kellerkrass, Vorsitzender.  
Schiffelung, Druck und Verlag: Otto Kellerkrass, Sch.



Am Sonnabend, den 28. Januar, 10 Uhr vormittags werden im  
Magazin Büchelerstraße

- 2 Pferde,
- 1 Leiterwagen,
- 1 Koffwagen
- 4 Stück Sielen-Geschirre

meißbietend verkauft.

Heeresverpflegungsamt.

## Stolper Musik-Verein 1920.

Auf vielseitigen Wunsch findet am Dienstag, den 24. Januar im Saale des Schweizergartens die Wiederholung des von Publikum und Presse mit so großem Beifall aufgenommenen 1. Vereinsabends der Theaterabteilung statt.

Zur Aufführung gelangt

### „Der Bettel-Heini“

Vollstück in 3 Akten von Herm. Marcellus.

Ferner die Ouvertüre z. Oper „Norma“, sowie Konzertsstücke von Wagner, Händel, Bach u. a. ausgeführt vom gesamten Orchester.

Der Reinertrag wird zu Gunsten des Stolper Heimatmuseums verwandt.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei Herrn Waisdorff am Markt und an der Abendkasse zum Preise von Mk. 6,00 und Mk. 8,00 zu haben.

Beginn 8 Uhr. Neue, eigene Bühnendekoration.

## Freidenkerbund Stolp.

Dienstag, den 24. Januar, abends 8 Uhr in der Aula des Gymnasiums

### Öffentlicher Vortrag

Hellmut v. Gerlach, Unterstaatssekretär a. D.  
über

### „Rassenfragen und Kulturpolitik“.

Eintrittspreis 1,50 Mk. Bei Beginn des Vortrages 8<sup>15</sup> Uhr werden die Saaltüren geschlossen.

## Der Jugendbund

der deutschen Gewerksvereine H. V. Stolp  
veranstaltet am Sonnabend, den 24. Januar im Restaurant Göppner einen

### Eltern- u. Jugendabend

bestehend aus Theater, humoristischen Vorträgen u. Gesangsvorträgen des Gesangsvereins „Männerchor S. D.“, mit anschließendem Tanz, wozu alle Gewerksvereinsmitglieder hierdurch eingeladen werden.

Beginn 7 Uhr.

Der Vorstand.

## Von der Reise zurück

nehme meine Tätigkeit wieder auf.

Dentist **Fritz Pfeiffer**

Telephon 1105.

## S. Karsten, Baugeschäft

Büro für Architektur und Bauausführung

Sernspreecher 134 Stolp i. Pom. Chausseestraße 2

Anfertigung von Bauprojekten, Zeichnungen,  
Kostenanschlägen pp.

Übernahme von Neubauten, baulichen Veränderungen und Reparaturen.

Ausführung aller Bauarbeiten  
mit zuverlässigem Personal zu realen Preisen.

Beste Empfehlungen.

## Hypotheken = Kapitalien

für Güter, industrielle Unternehmen u. auch zum Ankauf, erhalten Sie zu kulantesten Bedingungen durch die

Deutsch-Schweizerische Handels-Gesellschaft,  
Berlin W 9, Schellingstraße 3. Rückporto erbeten.

Elegante und einfache Damenbekleidung  
in neuesten Modellen wird schnellstens ausgeführt.

**Gretel Schröder,**  
Goldstraße 15, III.

## Formerlehrlinge

bald oder per 1. April stellen ein

**Witt & Svendsen G. m. b. H.,**

Stolp i. Pom.

Fernspr. Nr. 50.

## Aufruf!

### Landwirte des Landkreises Stolp!

Bis zum 15. Februar d. Js. muß im Landkreise Stolp die Getreideumlage voll abgeliefert sein. Wird die Umlage vom Kreise nicht restlos erfüllt, hat dies zur Folge, daß

1. der Kommunalverband Ersatz in Geld zu leisten hat, wobei der Auslandsweizenpreis zuzüglich 25 v. H. zugrunde gelegt werden muß,
2. der Kommunalverband die Enteignung und Fortnahme der restlichen Getreideumlagemengen durchführt oder
3. von den mit Lieferung rückständigen Landwirten die Ersatzleistung in Geld unter Berücksichtigung des erhöhten Preises zu 1 einbezogen wird.

Von den Mitteln zu 2 und 3 wird der Kreis nachdrücklich Gebrauch machen. Ich ersuche deshalb die mit der Lieferung rückständigen Landwirte des Landkreises Stolp im eigenen Interesse, die Umlage mit größter Beschleunigung restlos zu erfüllen. Die hier und da von unberufener Seite geäußerte Meinung, daß eine Ermäßigung der Getreideumlage eintreten wird, ist vollkommen irrig. Anstelle der fehlenden Getreidemengen muß der Kommunalverband und der Landwirt in jedem Falle Ersatz leisten. Die Getreideumlage der Kommunalverbände innerhalb der Provinz Pommern ist unter Zuziehung von Vertretern der Landwirtschaft in Stettin für die einzelnen Kreise festgesetzt worden. Nach wiederholten Erklärungen der maßgebenden Regierungsstellen ist mit einer Änderung dieser Getreideumlage nicht zu rechnen.

Stolp, den 17. Januar 1922.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.  
Dombois.

CL

## Central-Lichtspiele

Mittelstrasse 16.

Heute und morgen

### Der Eid des Stephan Huller

II. Teil

und

### Die Kette der Schuld.

Veräumen Sie nicht dieses Programm.

Wegen Nichttreffens des Films „Der Eid des Stephan Huller“ mußte gestern unser Theater geschlossen bleiben. Der Film ist jetzt angekommen und gelangt von heute 4 Uhr nachm. ab zur Vorführung.

## Weine

Vor der Preissteigerung eingekauft, daher günstiges Angebot.

Rotweine von 16 Mark aufwärts.

1920er Weissweine, vorzüglicher Jahrg.

Schaumweine,

Jamaica-Rum, ff. Liköre.

**A. Schmidt, Weingroßhandlung,**

Bahnhofshotel.

## Frühstücksstuben

Täglich

frische Würstchen, Eisbein mit Sauerkraut  
wohlgelegte Biere.

Leo Salomon, Goldstraße 1.

1 Stuttfohlen

5 Monate alt und  
hochtr. Sterken

verkauft

Gastwirt **Rosenow**

Verkaufs- Fernruf 8.

**Zöpfe**

werden v. ausgekämmten Haaren  
gut und billig angefertigt

Sandberg 9.

## Stadt-Theater Stolp

1921-1922.

Direktion: **H. Schneider**

Sonntag, nachm. 1/4 Uhr

Das tapfere Schneiderlein

Kindermärchen in 4 Bildern

Abends 7 1/2 Uhr

Der Zigeunerbaron

Operette v. J. Strauß

Montag, abends 7 1/2 Uhr

Die Postmeisterin

Operette in 3 Akten v. L. J. J.

Schweizergarten

Morgen Sonntag

Kränzchen.

Schlachthof-

Restaurant.

Morgen Sonntag, d. 22. Januar

nachmittags 4 Uhr

Kaffee-Konzert

7 Uhr abends

Kränzchen.

Öffentliche

Versteigerung.

Am Mittwoch, d. 25. Januar

d. Js., vorm. 11 1/2 Uhr wird

ich auf dem Speicher des Spe-

ditur Leus hier, Wallstr.

in einer Streiftache für Rechnung

dessen, den es angeht

4 Reinigungsmaschinen

(neu)

meißbietend gegen sofortige Bar-

zahlung versteigern.

Befichtigung 1/2 Stunde vorher

Stolp, den 20. Januar 1922

**Haseney**

Gerichtsvollzieher.

Zu verkaufen!

Hausgrundstück

in **Dubitz** (Pommern) an

Groß- und Kleinbahn gelegen.

best. aus: 8 Zim. u. 2 Küchen,

wovon 5 Zim. u. 1 Küche, im

fort beziehbar sind. Elektrische

Licht vorhanden. Außerdem meh-

reere Stallg., größere Scheune,

1 Morgen alter Obstgarten u.

Morgen Acker am Hause und

Chaussee gelegen.

Vermittler u. Agenten verbeten.

Preis Mark 255 000, Anzahlung

nach Uebereinkunft.

**Roh-Dubitz** (Pom.),

Coeslinestr. 119.

Suche für meine zahlungs-

fähigen Käufer

Land-

und Stadtgrundstücke,

fl. u. große Landwirtschaften,

Güter, Stadt- u. Landgasthöfe,

Schmieden, Bäckereien, Kol-

onialwarengesch., Fleischerien

usw. zu kaufen.

Angebote mit Preis, Anspr.

u. Beschreibung an

**Fritz Panzen. agen, Stettin**

Paradeplatz 2.

Zunge, hochtragende

**Kuh**

steht zum zu Verkauf.

**Mutz, Friedrichshof.**

Wandkalender

preiswert zu haben in der

Buchdruckerei

**Otto Kellerstr.**

Goldstr. 20.

Zeit., zuverl. Mann als

**Kollektant**

für Pommern gesucht.

**Diakonissenhaus Danzig.**

Suche von sogleich od. später

zwei anständige

**junge Mädchen**

(am liebsten Flüchtlinge)

für Haus und Küche.

Off. mit Gehaltsansprüche an

**Franz Parpart**

Hotel Monopol, Massow i. Pom.

**Wohnungsanw.**

Kleine 1-Zimmerwohnung m.

Zubeh. wegen Raummangel ge-

größerer 1- oder 2-Zimmerwohn-

zu tauschen gesucht.

**Winkel, Wiesenstr. 3, Stolp.**



Preußischer Landtag.

Berlin, den 20. Januar.

Das Haus lehnt zunächst zu dem Gesetzentwurf betr. Reisekosten und Aufwandsentschädigung für die Mitglieder und den Vorsitzenden des Staatsrates den Antrag Eiering (Soz.) in namentlicher Abstimmung mit 157 gegen 103 Stimmen ab, den Paragr. 4 zu streichen, wonach der Vorsitzende des Staatsrates für die Dauer seines Amtes noch eine besondere jährliche Aufwandsentschädigung von 12.000 Mark erhält. Der Gesetzentwurf wird in der Ausschlußsitzung in zweiter Beratung angenommen.

Abg. Heilmann (Soz.) beantragt, nicht die dritte Beratung anzuschließen, sondern den Entwurf dem Verfassungs-Ausschuß zur Prüfung der Frage zu überweisen, ob die qualifizierte Mehrheit, welche zu Verfassungsänderungen nötig ist, lediglich für die Abstimmung über jeden einzelnen Paragraphen oder für die Schlußabstimmung erforderlich ist. Es liege ein Gutachten des Justizministers dahin vor, daß die Bewilligung der Freiheiten für die Staatsratsmitglieder eine Verfassungsänderung bedeuten.

Abg. Dr. Porck (Ztr.): Nach meiner Ansicht liegt eine Verfassungsänderung nicht vor; das Gutachten ist mir nicht bekannt. Trotzdem sind wir für Ueberweisung zwecks Nachprüfung der Frage.

Das Haus erklärt sich mit der Ueberweisung des Entwurfes an den Verfassungsausschuß einverstanden. Nach Erledigung einer Anzahl kleinerer Vorlagen erfolgt die Weiterberatung des Gebammengesetzes.

Abg. Stemmler (Ztr.) fordert die Gewährung eines Mindestdienstentlohns und vor allen Dingen die freie Gebammwahl.

Die Abg. Frau Spöhr (Dntl.) hält das Gesetz für eine brauchbare Grundlage. Es habe gegenüber dem früheren Entwurf große Vorzüge.

Im weiteren Verlauf der Debatte sprach sich die Abg. Frau Bühlmann (D. Bp.) für, der Abg. Wölfl (U. Soz.) und die Abg. Frau Krenschke (Komm.) gegen die Vorlage in ihrer jetzigen Fassung aus.

Nach weiterer Aussprache wird der Entwurf an den Verfassungsausschuß überwiesen. Kleinere Vorlagen gehen ebenfalls an die zuständigen Ausschüsse.

In 1. und 2. Beratung angenommen wird der Entwurf über die Bildung von Gewerkschaften in der evangelisch-lutherischen Kirche der Provinz Hannover. Ebenfalls in 1. und 2. Beratung wird der Verbesserung der Dienstentlohnung der katholischen Pfarrer zugestimmt.

Bei der 3. Beratung des Antrages Eiering (Soz.) auf Abänderung des Staatsschuldengesetzes ergibt sich Beschlußunfähigkeit des Hauses. In einer sofort anschließenden zweiten Sitzung werden einige Anträge auf Strafverfolgung von Abgeordneten abgelehnt.

Darauf vertagt sich das Haus auf Sonnabend: Diäten-Gesetz, Strafverfahren gegen kommunistische Abgeordnete.

Deutscher Reichstag.

Berlin, den 20. Januar.

Zunächst sind nicht weniger als 34 kleine Anfragen zu erledigen. Von besonderem Interesse darunter ist die Anfrage des Abg. v. Gallwitz (Dntl.) über den Stand des Verfahrens zur

Ermittlung der Mörder Erzbergers.

Geheimrat Werner teilt mit, daß wegen Verdachts der Teilnahme an der Ermordung des Abg. Erzberger von dem bayerischen Untersuchungsrichter in Dissenburg eine Voruntersuchung gegen den Kaufmann Heinrich Schulz und den Oberleutnant zur See a. D. Tillesen geführt wird. Beide sind schuldig. Haftbefehl und Steckbrief sind erlassen. Unter der Beihilfe, den Tätern schon vor der Tat beistand für die Zeit nach der Tat zugestanden zu haben, beibringt sich der Kapitänleutnant a. D. v. Killinger in Untersuchungshaft. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen. Ueber ihr Ergebnis und die weiter in Aussicht genommenen Maßnahmen kann ohne Gefährdung des Untersuchungszweckes keine Auskunft gegeben werden. Bei den Nachforschungen in München wurde eine Geheimorganisation entdeckt, die aus ehemaligen Offizieren der Marinebrigade Ehrhardt bestand, sich über große Teile des Reiches erstreckte und politische Ziele hatte. Die Oberleitung befand sich in München. Schulz, Tillesen und v. Killinger gehörten ihr an. Für den Verdacht, daß auch die übrigen Mitglieder der Zentrale Mitwisser an der Ermordung waren, ergaben sich nicht genügende Anhaltspunkte. Dagegen ist gegen die Mitglieder der Oberleitung sowie gegen die Leiter des Organisationsnetzes ein Verfahren wegen Geheimbündelei und

Eifersucht.

Roman von H. D. Wiemann.

Copyright 1921 by Wiemanns Zeitungsverlag Berlin W 66. 21. Fortsetzung.

Und nun lag da das Schriftstück mit dem Titel „Mein letzter Wille“. Das hob den letzten Schleier von seinen Empfindungen. Edith hatte bisher nur in Romanen von Ehrenhändeln gelesen, aber sie sah sofort ein, daß alles, was sie hier im Hause in den letzten Stunden erlebt hatte, in enger Verbindung miteinander stand. Was der Rechtsanwalt von dem Baron von Kahlen geäußert hatte, war eine schwere Beleidigung, eine absichtliche Herausforderung, deren Folgen sich von selbst ergaben. Er habe hier im Hause einen Zusammenstoß mit Felix von Kahlen vermeiden wollen, aber einen Zweikampf auf Leben und Tod in der allernächsten Zeit war bevorstehend.

Und das alles kam gerade heute, wo Edith infolge der Einstellung des Verfahrens gegen sie endlich frei hatte aufatmen können. Ihr Herz war voll Jubel und Dank, und Wand an Wand mit ihr hier im Hause wohnten Leid und Sorge, vielleicht namenloses Unheil!

Sie fühlte die Verpflichtung in sich, zu helfen, und auch den Willen. Aber wie? An den Rechtsanwalt heranzutreten, wäre nicht bloß kindisch, sondern kindisch gewesen. Aber nur durch einige Zimmer von ihr getrennt, sah seine Frau, die sie haßte. Das empfand sie. Aber darauf kam es jetzt nicht an. Frau Konstanze mußte wissen, was sich vorbereitete. Und, mochte sie ihr selbst auch die Tür weisen, sie mußte tun, ein Mittel finden, wie es die Stunde erheischte.

Frau Konstanze fuhr von dem Sofa auf, auf dem sie noch immer halb ohnmächtig saß, als es an die Tür klopfte. Und dann, nachdem sie geantwortet hatte, stand Edith Hilbert vor ihr. Mit einem Satz, fast wie eine Kage, fuhr die junge Frau empor, als wollte sie sich auf das Mädchen stürzen. Aber dann blieb sie stehen und fuhr sich mit den Handflächen über Gesicht und Stirn.

wegen Vergehens gegen die Verordnung über das Verbot militärischer Verbände eingeleitet worden. Ein bedeutendes Ergebnis des Verfahrens ist, daß der Plan eines weiteren Ausbaues der Organisation verhindert worden ist.

Abg. Wulle (Dntl.) vertreibt auf die Not der Wolgadeutschen, die man nach Deutschland nicht hereinlasse, während seit 1918 mehr als 200.000 Djuden eingewandert seien.

Ein Vertreter des auswärtigen Amtes erklärt, daß die Produktions- und Arbeitslosigkeit Deutschlands leider dazu zwingt, bei der Aufnahme von Deutschen aus anderen Staaten Zurückhaltung zu üben. Eine Gefährdung der einheimischen Bevölkerung durch Verfeuchung müsse unter allen Umständen vermieden werden.

Damit sind die kleinen Anfragen beantwortet. Das Arbeitsnachweisgesetz wird an den sozialpolitischen Ausschuß, das Personenschädengesetz dem Ausschuß für Kriesschäden überwiesen.

Hierauf wird die Besprechung der demokratischen Interpellation über

Die Finanznot der Gemeinden

fortgesetzt.

Abg. Henke (U. Soz.) verlangt, daß man den Gemeinden Bewegungsfreiheit geben solle.

Abg. Frau Lang-Brumann (Bahr. Bp.) schließt sich den allgemeinen Klagen über die Finanznot der Gemeinden an. Die Landessteuervergütung hat den Gemeinden das finanzielle Rückgrat gebrochen. Möchte das neue in Vorbereitung befindliche Gesetz dem Rechnung tragen.

Reichsfinanzminister Hermes: Die Finanzlage des Reiches ist ungleich schwieriger und die deutsche Finanznot sei nur ein Teil der auf der ganzen Welt herrschenden finanziellen Schwierigkeiten, die bei uns allerdings durch die Folgen des verlorenen Krieges um so fühlbarer wurden. Das Reich könne die herangezogenen Steuerquellen nicht entbehren. Die Länder hätten verfassungsmäßig die Aufgabe, selbst für ihre Einnahmequellen zu sorgen. Das Reich werde sie dabei unterstützen und habe das speziell den Gemeinden gegenüber schon bewiesen. Dies zeige der gesteigerte Ertrag der Umsatzsteuer, Umsatz- und Einkommensteuer werden jetzt wesentlich höhere Erträge bringen, die Umsatzsteuer z. B. 24 Milliarden, die Einkommensteuer ca. 200 Milliarden.

Nach dem Minister machte der Kommunist Heydemann dem Bürgerturn heftige Vorwürfe und behauptete, es drücke sich vor den Steuern.

Abg. Heydemann (Soz.) sprach als Oberbürgermeister von Kassel und forderte Hilfe für die Gemeinden.

Im Schlusswort stellte Abg. Koch (Dem.) fest, daß alle Parteien darin einig seien, daß den Gemeinden geholfen werden müsse und betont, daß der Ueberzentralisierung der schwächste Widerstand entgegengekehrt werde.

Damit ist die Interpellation erledigt. Nachdem kleinere Vorlagen an Ausschüsse überwiesen worden sind, vertagt sich das Haus auf Sonnabend: Mietssteuer, Nachtragsetat.

Das fidele Gefängnis.

Karnevalsvergnügen in einer Festungsanstalt.

Im Verfassungsausschuß des bayerischen Landtags wurden von der Justizverwaltung aufsehenerregende Mitteilungen über die Zustände in der Festungsanstalt Niederschönenfeld, in der bekanntlich die politischen Gefangenen aus der Münchener Mäzezeit ihre Strafe verbüßen, gemacht. Ueber das Leben und Treiben dieser kommunistischen Gefangenen ist bereits allerhand in die Öffentlichkeit gedrungen. Die jetzigen Mitteilungen sind ein neuer Beweis dafür, daß die Zustände in dieser Strafanstalt jeder Beschreibung geradezu spotten.

Nach den Angaben der bayerischen Staatsregierung entsprechen die Mitteilungen der kommunistischen Presse über die angebliche schlechte Verpflegung und Behandlung der Gefangenen keinesfalls den Tatsachen. Vom Dezember 1919 bis zum Dezember 1921 sind aus der Arbeiterkassette weit über 150.000 Mark Geldspenden für die Festungsgefangenen eingegangen. Am letzten Weihnachten bekamen die Gefangenen Pakete im Gesamtgewicht von über 23 Zentnern, darunter die feinsten Ledereien, Wein und

Sie kam zur Besinnung. Und wenn es auch ein Mensch war, den sie für ihren schlimmsten Feind hielt, der da vor ihr stand, es war doch ein Mensch, und sie war nicht mehr allein in ihrer furchtbaren Angst.

„Gnädige Frau, bitte, lassen Sie mich sprechen, nur ein paar Minuten“, stammelte Edith. „Ich muß es Ihnen sagen, auch wenn ich eigentlich nicht darf. Der Herr Rechtsanwalt hat mir ein Schriftstück zum Abschreiben übergeben, auf dem steht „Mein letzter Wille!“

Konstanze bebte zusammen. Sie hielt sich mit ihren zitternden Händen an dem Salontisch und riß dabei eine seidene Decke und eine kostbare Vase, die auf derselben stand, mit herab.

„Barmherziger Gott, sie wollen sich schmeißen“, schrie sie, „und ich habe doch nichts getan!“

Dann sank sie, während Edith die Scherben der Vase auffammelte, auf einen niedrigen Sessel und wimmerte vor sich hin: „Doch, ich habe etwas getan ich habe ihn geplatzt und gemartert mit meiner Eifersucht, ich habe gehört, was ich nicht hören sollte, ich war schlecht. Aber alles geschah doch nur aus Liebe zu ihm. Ach, aus heißer, leidenschaftlicher Liebe zu ihm.“

Dann sprang sie auf, sagte Edith an beiden Schultern und schüttelte sie, als ob sie ein schwaches Baumstämmchen zwischen den Fingern hielt.

„Mädchen“, flüsterte sie mit heiserer Stimme „Mädchen, sage mir die Wahrheit. Habt Ihr von Liebe miteinander gesprochen? Habt Ihr? Du und mein Mann? Sage mir die Wahrheit, sage sie, schwöre, daß du mir die Wahrheit sagst beim Andenken an deine Mutter!“

Edith starrte die hoffnungslose Frau an, als verstehe sie dieselbe nicht. Dann kam es, wie ungläubig, über ihre Lippen: „Gerechter Gott, gnädige Frau, was sagen Sie da? Der Herr Rechtsanwalt und ich sollten von Liebe, von Liebe miteinander gesprochen haben? Wie wäre das möglich? Der Herr Doktor hat Mitleid mit mir Armen gehabt, und ich habe gedacht, wie ich es ihm vergelten kann. Aber ihn zu lieben? Ach, Frau Doktor, das wäre zu vermessen gewesen, auch

Nun. Auf Toller allein kamen über drei Zentner. In den letzten 14 Tagen vor Weihnachten haben sich außerdem die Gefangenen täglich für 400 bis 500 Mark Zigaretten, Wein usw. holen lassen. Zwischen Weihnachten und Neujahr wurde in Niederschönenfeld ein Lumpenball veranstaltet. Die Leute liefen vier Tage lang maskiert herum, darunter Toller als Edelknecht. Die tagelangen, ausgelassenen Vergnügungen sind ein vernichtendes Urteil über die fortwährenden Klagen wegen schändlicher Behandlung. Auf dem Parteitag in Leipzig der U. S. P. D. sei auch behauptet worden, daß der Abgeordnete Eisendorfer in Landsberg hungern müsse, während er in Wirklichkeit seit drei Monaten etwa 14 Pfund zugenommen hat. Der Vertreter der Justizverwaltung stellte fest, daß es so nicht weitergehen könne. Es würde geradezu eine Sabotage des Strafvollzuges und eine systematische Zermürbung des Personals der Anstalt getrieben.

Das Ergebnis der Landtagsberatungen war, daß mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien der Antrag der Unabhängigen auf Einsetzung eines Untersuchungsausschusses abgelehnt wurde. Die Regierung wurde ersucht, die Bestimmungen der Hausordnung streng einzuhalten. Namentlich sollen die Zuweisungen von Lebensmitteln und Kleidungsstücken kostenlos nur an wirklich Mittellose abgegeben werden, nicht aber an Leute, die Zehntausende von Mark Zuwendungen innerhalb weniger Monate erhalten und gleich zentnerweise Nahrungs- und Genussmittel bekommen. Endlich wurde die Regierung ersucht, das Protokoll der neuen zweitägigen Verhandlungen der Reichsregierung zu übermitteln und ferner für das Bekanntwerden der Verhandlungen in der Öffentlichkeit zu sorgen.

Aus aller Welt

\*\* Räuberüberfall in Beuthen. Ein freches Räuberstückchen ist in Beuthen (Oberschlesien) verübt worden. Am hellen Tage draußen gutgekleidete Leute in das im Zentrum der Stadt gelegene Fahrrad- und Automobilgeschäft von Köppen ein und zwangen unter Vorhaltung von fertigen Revolvern die Herausgabe der Barschaft des Inhabers. Es fielen den Räubern insgesamt 20.000 Mark in die Hände. Die Verfolgung verlief ergebnislos.

\*\* Erdbeben in Kalifornien. Ueber ein kalifornisches Erdbeben wird aus Los Angeles berichtet: In Kalifornien erfolgten während der Vormittagszeit neun Erdstöße; es wurde kein wesentlicher Sachschaden angerichtet.

Kleine Nachrichten.

\* Im 76. Lebensjahre ist einer der bekanntesten Würdenträger des ehemaligen preußischen Hofes, Kammerherr Erich von Zrenptitz, auf Grieben in der Provinz Sachsen, in Zerchel gestorben.

\* Nach einem von dem Berliner Oberbürgermeister an den Reichswirtschaftsminister gerichteten Telegramm reicht die Kohlenreserve der Berliner Gaswerke nur noch für zwei Tage aus.

\* Die Leipziger Straßbahner sind wegen Lohnforderungen in den Streik getreten.

\* Die Universtität Halle verlieh anlässlich der Reichsgründungsfeier dem Generaldirektor der Riebeck-Montanwerke Dr. Hoffmann-Halle die Ehrenmitgliedschaft.

\* Auf der Montan-Wachsfabrik in Neuzen bei Reiz ereignete sich eine Explosion. An den Gebäuden konnte nichts mehr gerettet werden. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen.

\* Der Wiener Bürgerschullehrer Karl Blachinger, ein bekannter Bergsteiger, ist bei einer Bergtour in Steiermark verhängt worden.

\* Infolge Streiks der chinesischen Seeleute ist die Abreise der Dzeandampfer aufgeschoben worden. Die Flußschifffahrt liegt vollkommen still.

wenn es niemand geahnt hätte, dazu war ich zu gering, viel zu gering.“ Und trotz des furchtbaren Ernstes dieser Minute flog etwas wie ein leichtes Lächeln um ihre vor Erregung schneeweißen Lippen.

Konstanze fühlte eine Erleichterung in ihrem wild pochenden Herzen, aber sie gab nicht nach.

„Schwöre es mir, Mädchen, beim Andenken an deine Mutter, daß er nie zu dir von Liebe gesprochen hat, daß du nie seiner in zärtlicher Sehnsucht gedacht hast. Schwöre es mir!“

Nein und klar schaute Edith drein mit den Augen und den Zügen eines Engels. „Das schwöre ich“, sagte sie einfach. Lange sah Konstanze sie an. Dann sagte sie: „Ich glaube es“. Ihre furchtbare Aufregung löste sich in ein tiefes, befreiendes Aufatmen, sie sagte leise: „Verzeihen Sie mir den Verdacht, aber er drückte mir das Herz ab. Ich konnte die Ungewißheit nicht mehr ertragen, sie hat mich fast wahnsinnig gemacht. Nochmals, ich danke Ihnen.“ Sie reichte ihr die Hand. Edith wollte sie küssen, aber Konstanze zog sie an sich und küßte ihr die leuchtende Stirn.

Und dann sank Konstanze Trüberg wieder auf ihren Sitz zurück und meinte, indem sie das Gesicht in ihren Händen verbarg, leise vor sich hin. Warum, das wußte sie in diesem Augenblick selbst nicht.

Einem unwiderstehlichen Antriebe folgend, legte Edith ihren weichen Arm um den Nacken der jungen Frau. „Liebe gnädige Frau, wir müssen etwas tun!“

Konstanze schreckte empor. „Sie haben recht, Edith, es ist Gefahr im Verzuge. Mein Gott, mein Gott, sie werden sich schmeißen! Und das darf nicht sein. Es ist ja kein Grund dazu da. Aber was kann ich tun?“

Edith hatte nachgedacht. „Der Herr Doktor denkt wohl, daß der Baron von Kahlen ihn fordern lassen wird.“

„Das darf er nicht, und wenn ich den Baron auf den Knien bitten müßte“, rief Konstanze leidenschaftlich. Sie sprang auf, um sich anzukleiden, um sich nach dem Herrenhaus Felix von Kahlen auf den Weg zu machen.





Sorgfältigste Ausführung von  
**Elektromotor-**  
und  
**Dynamoreparaturen**  
sowie Reparaturen  
an allen Starkstromapparaten  
schnell — billigst — betriebssicher  
**Aushilfsmotore**

Ständiges Lager in neuen Motoren

**Stolp. Elektromotorenhaus**  
Inh. S. Biegler  
Erste und älteste Wäskerei am Plage.

Für Instandsetzungen, Neuanschaffungen  
maschineller Betriebe und Molkerei-Maschinen,  
Ausbeuten von Feuerbüchsen in Dampfkesseln  
empfiehlt sich

**Paul Fast,**  
Maschinenfabrik und Kesselschmiede.  
Danzig, Mattenbuden 30/31.

## Alt-Metall

**Kupfer Messing Zinn Blei**  
kauft zu Tagespreisen  
Metallgießerei

**Herm. Nikolai & Sohn.**

Abernahme u. gewissenhafte Ausführung  
von

**Neubauten : Umbauten**  
:: **Ausbesserungen** ::

preiswert bei Garantie.

Anfertigung moderner Entwürfe, Berechnungen,  
Kostenanschläge, Wert-, Feuer-, Schadentaxen.

Architekt **Karl Voss Baugeschäft**  
Geersstraße 30. Fernruf 988.

Aber Edith Hilbert trat der jungen Frau in den  
Weg.

„Das ist unmöglich, Frau Doktor, daß Sie zum  
Baron von Kahlen gehen. Das kann nicht unbemerkt  
bleiben, und es würde Ursache zum Gerede für die  
ganze Stadt werden. Und der Herr Doktor würde das,  
verzeihen Sie mir, daß ich es sage, nie dulden. Noch-  
mals bitte ich Sie, verzeihen Sie es mir, daß ich es  
ausspreche, aber ich denke es mir so.“

Konstanze preßte ihre Hände an die Schläfe:  
„Mein Kopf, mein Kopf, ich weiß wirklich nicht, was  
ich spreche. Aber Sie haben recht, Edith, ich darf nicht  
zu dem Baron hinaus, damit würde alles noch schlim-  
mer werden, als es jetzt schon ist. Aber was soll  
dann geschehen? Und die Zeit drängt!“

„So lassen Sie mich gehen“, rief Edith entschlossen.  
„Sagen Sie mir nur, was ich Herrn von Kahlen mit-  
teilen soll. Und wenn die Leute über mich reden, daß  
ich zu dem Baron hinausgegangen bin, so ist das egal.  
Ich habe niemand, der mir nahe steht, und ich kann  
meinen heißen Dank an den Herrn Rechtsanwalt nicht  
besser abtragen, als indem ich helfe, dies unglückliche  
Mißverständnis, denn weiter ist es ja nichts, zu be-  
seitigen.“

Die junge Frau lächelte schmerzlich. „Nur ein  
Mißverständnis? Ach, es ist mehr. Aber das ist ja  
alles Nebensache, worauf es ankommt, das ist, daß  
mein Gatte vor dieser drohenden Gefahr behütet wird.  
Gut, ich will es annehmen, daß Sie hinausgehen, wenn  
ich auch nicht weiß, was aus dem allen für Sie werden  
soll. Was Sie dem Baron sagen sollen? Daß er meinen  
Mann nicht fordern darf, unter keinen Umständen!  
Er muß doch einsehen, daß sich mein Gatte hat hin-  
reißen lassen, da er nicht wußte, wie die Verhältnisse  
wirklich lagen. Sprechen Sie, was Ihnen der liebe  
Gott auf die Lippen legt, und ich hoffe, daß alles zum  
glücklichen Ende führen wird.“

Edith machte sich fertig, um sofort nach dem Herren-  
sitz Kahlen hinaus zu gehen. Der Weg betrug etwa  
eine halbe Stunde. Es war bitterkalt geworden, und  
als das Mädchen in ihrem dünnen Mantelchen da  
stand, machte sie einen recht kümmerlichen Eindruck.  
Das erkannte auch die Frau Rechtsanwalt.

# Sandwirte!

Jetzt ist die geeignete Zeit,

## Reparaturen

an Geräten und Maschinen

aller Art ausführen zu lassen, damit solche zur  
Gebrauchszeit intakt sind.

Unsere modern ausgestattete, **fachmännisch**  
**geleitete** Werkstatt bietet Garantie für prompte,  
sachgemäße und preiswerte Erledigung aller vor-  
kommenden Arbeiten. Wir empfehlen dringend,  
uns etwaige Aufträge ungefümt zu erteilen.

**Leistungsfähige Monteure!**

**Großes Ersatzteillager!**

## Witt & Svendsen

G. m. b. H.

Fabrik u. Großlager landw. Maschinen  
**Stolp i. Pom.**

Fernspr. Nr. 50. Fernspr. Nr. 50.

## Bruchleiden

Brüche sind heilbar, ohne Operation, ohne  
schmerzhafte Einspritzung, vollständig  
ohne Berufsstörung

In Behandlung kommen: **Leisten-, Schenkel-,  
Hoden-, Nabel- und Bauchbrüche**, unter spezieller  
Leitung eines **approbierten Arztes**.

Wer an der Sprechstunde in **Stolp i. Pom.** teil-  
nehmen will, teile mir dies bis **Donnerstag, den  
26. Januar** mit. Es erfolgt sofort die Mitteilung,  
wo und wann die **Besprechung in Stolp i. Pom.**  
abgehalten wird. Briefliche Behandlung ausgeschlossen.  
Besondere Reisekosten werden nicht berechnet. Anmeldung  
ist zu richten an:

**Dr. med. H. L. Meyer,**  
prakt. Arzt,  
Hamburg, Schauenburgerstraße 4.

### Zeugnis-Auszüge:

Hierdurch bestätige ich bestens dankend die Seilung des linken  
Leistenbruchs meines Sohnes.  
Rosenberg, 13. 4. 21., Wasserturm. Emilie Adebarr.  
Mein schwerer, faustgroßer rechter Leistenbruch ist durch die Kur  
des Dr. H. L. Meyer ausgeheilt, sodaß ich ohne Band jetzt gehen  
kann. Habe während der Kur alles machen können. Besten Dank.  
Gremis b. Holzdorf (Holl.), 28. 5. 21.  
Gustav Goebig, Gemeindevorst.

„Nein, das geht nicht, so dürfen Sie nicht in den  
Abend hinaus“, rief sie. „Sie können sich den Tod  
holen. Warten Sie einen Augenblick, ich hole Ihnen  
meine Pelzjacke. Dann wird es gehen.“ Und sie brachte  
eilig das warme Pelzjackett und eine Pelzmütze herbei  
und hüllte Edith selbst hinein.

Sie schaute dem Mädchen noch einmal lange in das  
Gesicht, und in ihre blauen Augen stahlen sich zwei  
schwere Tränen. „Bringen Sie mir meine Ruhe und  
mein Glück wieder!“ Dann schlüpfte Edith hinein.

Es war mondhell, die ohnehin belebte Straße nach  
Dorf Kahlen hinaus war fast so deutlich zu passieren,  
wie am Tage. Edith merkte wohl, wie mancher ver-  
wunderter Blick sie traf. Eine Bauersfrau, der das  
Pelzjackett und die Pelzmütze der Frau Drüberg bekannt  
sein mußte, redete sie sogar mit „Frau Rechtsanwältin“  
an und war höchlichst erstaunt, als sie bemerkte, daß  
in den wohlbekanntesten Kleidungsstücken eine ganz an-  
dere Persönlichkeit, als die Besitzerin war. Als Edith  
in den Weg nach dem Herrenhaus von Kahlen ein-  
bog, hörte sie eine Frauensperson, die hinter ihr ging,  
laut sprechen: „Der Herr Baron kriegt einen feinen  
Abendbesuch! Na, der wird sich freuen!“

Felix von Kahlen ging in seinem Arbeitszimmer  
im erregten Nachdenken auf und ab, als ihm der Besuch  
einer jungen Dame gemeldet wurde. Er wußte nicht,  
wer das sein könnte. Er riet auf eine alte Bekannte aus  
Berlin und hatte große Lust, sie abzuweisen, da seine  
Stimmung seit den Ergebnissen im Drübergischen Hause  
nicht auf Amüsament eingestellt war. Er bat aber  
schließlich doch, näher zu treten.

Einen Augenblick war er erstarrt. Auch er hatte  
nach der ihm bekannten Pelzkleidung Konstanze in der  
Besucherin vermutet. „Aber, mein Gott, gnädige Frau“,  
sagte er, „wie konnten Sie es wagen, zu mir heraus-  
zukommen?“

Es lag mehr Schrecken als Freude im Klange  
seiner Stimme, und Edith fühlte das wohl. Das gab ihr  
Hoffnung auf ein Gelingen ihrer Mission. Baron  
Kahlen stellte dann bereits selbst fest, wer in dieser  
Stunde bei ihm eingetreten war. Und mit einem Ge-  
misch von Erstaunen und Bewunderung schaute er auf

## Kirchl. Anzeigen.

**St. Marien.**

3. Sonntag nach Epiph.  
Vorm. 9 Uhr Frühgottes-  
dienst.

Pastor Cyrus-Weßin.  
Vorm. 10 1/2 Uhr Predigt.  
Pastor Rottke.

Darnach Beichte: Derielbe;  
Feier des heil. Abendmahls.  
Kollekte für den Pom. Ge-  
fängnisverein.

1-2 Uhr Spargeldannahme  
in der Mittelschule.

Nachm. 2 Uhr Kindergottes-  
dienst in der Kirche.

Bitar Ströndel.  
2 Uhr desgl. im Evangeli-  
sationsaal.

Pastor Nobiling.  
Mittwoch, den 25. Januar,  
abds. 8 Uhr Bibelstunde in der  
4. Gem.-Schule, Döckstraße.

Pastor Rottke.  
Begräbniswoche:  
Pastor Rottke.

Trauerungen:  
Supt. Witte.  
Tausen und Kommunionen:  
Pastor Ahmus.

**Evangelsationsaal**  
Arnoldstraße.  
Sonntag, d. 22. Januar 1922,  
abends 5 1/2 Uhr Versammlung.

**St. Spiritus-Kapelle.**  
Mittwoch, den 25. Januar  
1922, nachm. 5 Uhr Gottesdienst  
Pastor Rottke.

**Schloßkirche.**  
St. Johann.  
Vorm. 10 Uhr Gottesdienst  
und Abendmahl.

Kollekte für das Stift Salem.  
Pastor Nobiling.

Schloßgemeinde.  
Nachm. 4 1/2 Uhr Gottesdienst.  
Kollekte dieselbe.

Pastor Rathke.  
**St. Petri.**  
Kirche geheizt.

3. Sonntag u. Epiph.  
Vorm. 10 Uhr Predigt.  
Supt. Blathe.

Kollekte für Rückenmühle b.  
Stettin.

Nachm. 4 1/2 Uhr Gottesdienst  
in Krampe.

Supt. Blathe.  
Nachm. 4 1/2 Uhr Gottesdienst  
in Di. Wlassow.

Pastor Lamberg.  
Beerdigungen:  
Pastor Lamberg.

Trauerungen:  
Supt. Blathe.

**Kath. Kirche.**  
8 Uhr hl. Messe.  
10 Uhr Hochamt, Predigt,  
hl. Segen.

**Ev. luth. Kreuz-Kirche.**  
3. Sonntag nach Epiph.  
Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt u.  
Abendmahl.

Kollekte für die Mission.  
Supt. Reuter.

**Ev. luth. sep. Kirche.**  
Voetensteig 5.  
3. Sonntag nach Epiph.  
Vormittags 10 Uhr Leseg-  
ottesdienst.

Mittwoch, den 25. Januar,  
abends 8 Uhr Predigtgottes-  
dienst.

**Friedenskapelle.**

Gem. gläub. get. Christen.  
Löpferstadt — Ecke Hörne.

Vorm. 9 1/2 Uhr Bibelstunde.  
Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule.

Nachmittags 4 Uhr Predigt-  
Abends 8 Uhr Jugendverein.  
Donnerstag, abends 8 Uhr  
Gebetsstunde.

Vred. Koppin.

**Verein. ernst. Bibelforscher.**  
Sonntag, 9 1/2 Uhr vorm. An-  
dacht Donnerstag, 8 Uhr abds.  
Bibelstunde. Vaerum Bin. 4a.



## Bruchleiden!

Sie erhalten ein wirklich  
gutzitendes Bruchband im

**Sanitätshaus Rausch**

Inh.: gepr. Bandagistmstr. Rausch  
**Stolp i. Pom.**  
Hofstentorstr. 4, neben dem  
Hauptzollamt.

**Prima**  
**Gänsefedern**

und Dauen liefert billigst.  
Berl. Sie bitte Preisl. Rudolf  
Gieslich, Neu-Trebbin 56,  
(Oberbruch).

**Schwarze Stoffe**

zu Gesellschaftsanzügen  
gute alte Ware, zu haben bei

**Karl Bauske**  
Rästerstr. 19, II.

**Hausmacher**  
**Leber-**

**und Blutwurst**

empfiehlt  
**Richard Denzer**  
Neutorstr. 21.

**Metallbetten**

Stahlmattressen, Kinderbetten  
dir. an Priv., Katal 90 L. frei.

**Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür).**

**Gebrauchte**  
**Weinflaschen**

kauft  
**Franz Hackbarth**

**Weingroßhandlung**  
Fernspr. 405. Kirchplatz 12.

die reizende Mädchenkegestalt, auf deren Gesicht Hoff-  
nung und Eifertigkeit des Weges ganz neue Bilder  
gemalt hatte. Dieses Fräulein Hilbert verdiente es  
wirklich, daß sich die ganze Stadt für sie und ihren  
Prozeß interessiert hatte. Er bat sie, Platz zu nehmen.  
Edith hatte die anfängliche Befangenheit schnell über-  
wunden, es galt zu handeln und keine Zeit zu ver-  
lieren. Auch flüchte ihr die liebenswürdige Höflich-  
keit des Barons Vertrauen ein.

„Ich danke Ihnen, Herr Baron, daß Sie mich  
empfangen haben. Ich komme in einer sehr wichtigen  
Sache. Ich hatte Ihnen heute einige sehr wichtige  
Worte von Herrn Dr. Drüberg zu sagen, die, das  
empfinde ich selbst, Sie kränken mußten.“

„Mehr als kränken“, fiel Felix von Kahlen ein.  
„Es lag eine beabsichtigte Beleidigung darin. Es freut  
mich, daß Sie das einsehen. Aber richtiger wäre es,  
wenn der Herr Rechtsanwalt selbst diese Erkenntnis  
hätte. Denn ohnedem.“

„Ach, bitte, Herr Baron, sprechen Sie nicht weiter“,  
rief Edith mit ihrem rührenden Kinderblick, der ihn  
selbstam bewegte, „ich hoffe doch, daß es mir gelingt,  
alles aufzuklären. Der Herr Rechtsanwalt weiß nicht,  
daß ich hier bin. Ich komme mit Wissen der Frau  
Doktorin. Sonst weiß niemand davon.“

Der Baron traute seinen Ohren nicht.

„Frau Konstanze Drüberg hat Sie hierher ge-  
sandt, mein Fräulein? Verzeihen Sie, aber so viel  
ich beobachtet habe, war die Dame nicht eben freundlich  
auf Sie zu sprechen. Auch war dieser delikate Auftrag  
wohl kaum für ein junges Mädchen, wie Sie es sind ge-  
eignet.“

Edith Hilbert war über und über erglüht. Sie  
sah jetzt voller aus, und Herr von Kahlen erkannte, daß  
sie eine wirkliche Schönheit war. Diese Verwirrung, in  
der sie sich momentan befand, machte sie noch rei-  
zender.

(Schluß folgt.)